MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

155 (2.4.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-384496

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 Mk., durch die Post 2.79 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 35, N 6 Fischerstr. 1, F 2 Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, S 6 Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Dienstag, 2. April 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 155

Rudolf Heß über die Wahlen zum Vertrauensrat

Appell an alle Schaffenden

Meldung des DNB.

— München, 2. April.

In seiner Ansprache an die deutschen Arbeiter, die er über alle deutschen Sender am Dienstag vormittag im Reichsbahnausbesserungswerk Freimann (bei München) hielt, betonte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, daß der äußere Anlaß zu seiner Ansprache die demnächst in ganz Deutschland stattfindende Vertrauensratswahl sei. — Der innere Anlaß sei der langgehegte Wunsch, zu deutschen Handarbeitern zu sprechen, von denen so viele an der Front des Weltkrieges zu seinen besten Kameraden gehört hätten. Gerade Handarbeiter seien es auch gewesen, die in der Gemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung als Soldaten einer neuen Idee zusammengestanden hätten.

Reichsminister Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers.

Er wende sich aber nicht etwa an einen Stand oder eine Klasse für sich, sondern an die Gemeinschaft der Schaffenden in den Betrieben, die zum Gemeinschaftsempfang beieinander säßen, wie sie an den Stätten der Produktion zueinander gehörten.

„Ihr seid aufeinander angewiesen", rief Rudolf Heß ihnen zu, „und ergänzt Euch wie die ganz großen Arbeitsgruppen der Volkskameradschaft, wie Bauern, Handarbeiter, Geistesarbeiter usw. sich ergänzen und aufeinander angewiesen sind, weil ein Teil ohne den anderen auf die Dauer nicht zu leben vermag. Nie soll diese nationalsozialistische Grunderkenntnis vergessen werden. Nie sollen wieder sogenannte Führer bei Bauern, Arbeitern und Bürgern die kleinen Einzelinteressen von Klassen und Ständen gegeneinander ausspielen und sie höher stellen als die gemeinsamen Interessen des Volkes.

Stets wollen wir alle auf der Hut sein, daß nicht neue Hetzer nach alten marxistischen Methoden — gleichgültig in welchem Gewande — erstehen. Wer diesen Versuch machen wollte, muß wissen, daß das Volk selbst in seinen erwachten Instinkten sich am schärfsten dagegen zur Wehr setzt, um so mehr, als es weiß, daß die Führer eine Gemeinschaft in sich bilden und es ihre Pflicht ist, etwa auftretende Ungerechtigkeiten in gemeinsamem Wirken unter Berücksichtigung der großen Gesamtinteressen des Volkes, von denen das Wohl der Standes- und Einzelinteressen abhängt, auszugleichen."

Die bevorstehende Wahl sei keine Wahl im früheren Sinne, vielmehr sollen Männer zur Regelung aufkeimender Probleme innerhalb der Betriebe bestimmt werden, die das Vertrauen ihrer Arbeitskameraden hätten. Es werde deswegen auch kein Wahlkampf im alten Sinne geführt, ebensowenig wie den deutschen Arbeitern etwa eine herrliche Blumenlese von Versprechungen vorgesetzt würde, die größtenteils nicht gehalten werden können. Der nationalsozialistische Staat habe versprochen, das Arbeitslosenelend zu mildern und dieses Versprechen, das Adolf Hitler bei der Machtergreifung gab, wurde erfüllt. „Und noch ein ganz großes Versprechen des Nationalsozialismus wurde erfüllt: das Versprechen, den deutschen Arbeiter als gleichwertigen Volksgenossen in die Volksgemeinschaft einzugliedern.

Niemand kann heute mehr bestreiten, daß der Handarbeiter sich im nationalsozialistischen Staat absolut gleichwertig fühlt und in den Augen aller seiner Volksgenossen gleichwertig ist."

Wie der deutsche Handarbeiter im Kampfe an den Fronten des Weltkrieges seinen Mann gestanden habe, so auch im Kampfe um das neue Deutschland. Bei der Saarabstimmung und bei den großen Volksabstimmungen, die Adolf Hitler in der jüngsten Zeit vornehmen ließ, seien es wieder die deutschen Arbeiter gewesen, die Seite an Seite mit den übrigen deutschen Volksgenossen ihre Pflicht erfüllten und die Behauptungen des Auslandes Lügen straften, daß sie abseits blieben. „Durch die unerhörte Geschlossenheit, mit der sich das deutsche Volk hinter Adolf Hitler stellte, war es ihm allein möglich, es so erfolgreich zu führen, wie es in den Jahren seit der Machtergreifung der Fall war. Und gerade dank der Tatsache, daß insbesondere auch der deutsche Arbeiter ihm folgte, vermochte Adolf Hitler Deutschland wieder frei zu machen. Denn seine Erklärung der

Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, von der sie Welt weiß, daß hinter ihr heute bereits eine Macht: eine entsprechende Zahl von Soldaten in Waffen steht — eine Erklärung, die sich über wesentliche Bestimmungen des von den anderen gebrochenen Versailler Vertrages hinwegsetzt, ist gleichbedeutend mit der Proklamation der deutschen Freiheit und Unabhängigkeit. Seit dem 16. März 1935 sind wir wieder ein freies Volk, von dem die Welt weiß, daß seine Freiheit nicht mehr angetastet werden kann, ohne daß es sich dagegen leidenschaftlich zur Wehr setzt."

Nach diesen Ausführungen über die geschichtliche Bedeutung des 16. März 1935 fuhr Rudolf Heß fort: „Der Wiederaufbau des Heeres ist nicht nur eine moralische Angelegenheit — er ist auch eine durchaus materielle Angelegenheit. Denn auch die materiellen Güter eines Volkes, die Wirtschaft, die die Güter hervorbringt, bedürfen des Schutzes. Wir haben es alle erlebt, welches die Folgen waren, als wir uns nach dem Zusammenbruch 1918 nicht mehr wehren konnten gegen die Erpressungen anderer Völker. Es waren die Produkte der Arbeit unseres Volkes, es waren die Güter, die das Volk selbst nur zu gut hätte gebrauchen können, die es zwangsweise abliefern mußte."

(Fortsetzung auf Seite 2)

Eden heute und morgen in Warschau

Am Mittwoch nachmittag reist er nach Prag weiter

Meldung des DNB.

— Warschau, 2. April.

Für den Aufenthalt Edens in Warschau ist folgendes Programm vorgesehen: In den heutigen Vormittagsstunden stattete Eden dem Ministerpräsidenten, Oberst Slawek, und dem Außenminister, Oberst Beck, Besuche ab. Sodann fand die erste sachliche Konferenz statt. Es folgt eine Audienz beim polnischen Staatspräsidenten, dem sich ein Frühstück anschließt. Der Nachmittag ist weiteren Konferenzen sowie einem Empfang beim Marschall Pilsudski vorbehalten. Abends gibt Außenminister Beck ein Essen. Mittwoch vormittag werden die Konferenzen fortgesetzt. Es folgt dann ein Frühstück in der englischen Botschaft. Um 17 Uhr reist Eden nach Prag weiter.

Aus einem Begrüßungsaufsatz der „Gazeta Polska"

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Warschau, 2. April.

Die offiziöse „Gazeta Polska" schreibt anläßlich des Beginns der Besprechungen mit Eden: Dieser erste offizielle Besuch eines englischen Kabinettsmitgliedes in Polen erfolgt im Zusammenhang mit einer Periode schwerwiegender Verschiebungen in den politischen Beziehungen Europas gerade in dem Augenblick, wo das nach dem Kriege geschaffene Verfahren der Regelung politischer Fragen durch die Zusammenarbeit zwischen den Völkern — ein System, das man abgekürzt das Völkerbundssystem nennen könnte — seine Feuerprobe abzulegen hat. Wir wollen uns der Hoffnung hingeben, daß Eden mehr als einen Berührungspunkt zwischen den Auffassungen des britischen und des polnischen Kabinetts finden wird. Das Bestreben, den Frieden zu erhalten, und sicherzustellen, das Bestreben, aus dem internationalen politischen Leben alle Verwicklungen zu beseitigen, von denen zu befürchten stünde, daß sie den Frieden stören würden, das Bestreben, die Bildung einander feindlich gegenüberstehender Gruppierungen zu verhindern, ist ebenso der Leitgedanke der polnischen Regierung, wie er offenbar der des diplomatischen Vorgehens Großbritanniens ist.

Wir glauben auch, daß Eden in der politischen Atmosphäre Warschaus gewisse Aehnlichkeiten mit der politischen Atmosphäre Londons feststellen wird.

In der Tat hält sich die Politik Polens auf internationalem Gebiet frei von jeder Nervosität; sie ist vielmehr, ohne gegenüber dem Ernst der Lage blind zu sein, bereit und fähig, mit der Mäßigung, Klugheit und Festigkeit zu handeln, die die augenblickliche schwierige Uebergangsperiode zum Gebot der Stunde macht. Diese Ruhe und diese Zurückhaltung schaffen, wie wir glauben, eine Annäherung zwischen der auswärtigen Politik Englands und Polens und zwar nicht nur hinsichtlich der Ziele, sondern auch hinsichtlich des anzuwendenden Verfahrens.

Infolgedessen messen wir den Besprechungen zwischen den Leitern unserer auswärtigen Politik und dem Vertreter der britischen Regierung große Bedeutung bei.

Polen hat selbst sich mit Erfolg bemüht, in seinem Teil Europa eine haltbare Gewähr des Friedens zu schaffen. Trotzdem ist Polen an allen aufrichtigen Bestrebungen, ein bereit angelegtes System internationaler Zusammenarbeit zu schaffen, tief interessiert unter der Voraussetzung, daß die von Polen zwischen 1918 und 1935 eingegangenen Vereinbarungen und Verträge einen wertvollen und unantastbaren Beitrag für jedes umfassendere Vertragssystem darstellen. Es ist kein Zufall, wenn die britische Ministerreise von London über Paris, Berlin und Moskau nach Warschau führte. Diese Linie stellt die Achse des europäischen Friedens dar. In den Grenzen unseres direkten Wirkungsbereiches ist es uns gelungen, diese Achse wirkungsvoll zu verstärken.

Kriegsgefahr und Weltrevolution in englischer Betrachtung

Von unserem Londoner Vertreter

§ London, 2. April.

Obwohl die meisten englischen Blätter sich heute morgen jeder eigenen Stellungnahme zu dem jetzt abgeschlossenen Besuch Edens in Moskau enthalten, lassen doch die sehr ausführlichen Berichte ihrer Moskauer Korrespondenten erkennen, daß England durch diesen Besuch stark beeindruckt ist und die englische Innenpolitik eine beachtenswerte Wandlung erfahren wird. Ueber den Inhalt und das Ergebnis der Verhandlungen scheint am besten die „Times" unterrichtet zu sein. So berichtet sie zum Beispiel von

einer Frage, die Stalin an Eden gerichtet habe, ob nach seiner Ansicht die Kriegsgefahr heute größer sei als 1914. Eden habe gesagt, sie sei kleiner, Stalin habe das Gegenteil behauptet und das damit begründet, daß 1914 nur eine Nation wegen ihrer Expansionstendenzen eine Kriegsgefahr gebildet habe. 1935 aber seien es zwei Staaten: Deutschland und Japan.

Die „Times" fügt an diese mehr als eigenartige Unterredung keinen Kommentar, sucht aber diese Worte etwas abzuschwächen, wenn sie weiterhin erklärt, daß Stalin sich nicht in längeren Ausführungen über diese deutsche Bedrohung ergangen habe, sondern im Gegenteil seiner Achtung für das deutsche Volk Ausdruck verliehen habe, indem er erklärte, daß jeder Versuch, eine solche Nation in der Mitte Europas ständig oder zumindest für längere Zeit auszuschalten, unmöglich sei. Der „Times"-Korrespondent erklärt weiter, daß die englischen Besucher einen größeren Grad von Mißtrauen gegen die englische Politik vorgefunden hätten, als sie erwartet hätten. Dieses Mißtrauen sei in der Hauptsache auf die Aktivität einiger prominenter englischer Privatpersonen wie auch Zeitungen begründet.

Edens Mission sei es gewesen, dieses Mißtrauen und insbesondere die Furcht, daß England auf Anstiften Deutschlands in seiner Haltung dem vorgeschlagenen Ostpakt gegenüber schwankend werde, zu zerstreuen.

Eden habe darauf hingewiesen, daß Englands Bestrebungen in jedem Falle auf die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gerichtet seien. Der kommunistischen Gefahr für die übrige Welt mißt man in England keine allzugroße Bedeutung bei. „1935 scheint die Kriegsgefahr größer als die Weltrevolution", so schreibt die „Times", „eine Nation oder ein Mann kann den Krieg erklären, kein einzelner kann aber eine Weltrevolution erklären."

Wie sich aus den Besprechungen ergeben habe, wünschten die Russen dringend den Frieden. Zugleich betrachteten sie das englische Weltreich als den größten Faktor zur Aufrechterhaltung des Friedens. Rußland habe kein Interesse daran, den Versuch zu machen, Englands Integrität und Wohlstand zu unterminieren, solange Rußlands Integrität nicht bedroht sei. Rußlands Wunsch sei, in Frieden gelassen zu werden, damit es die Rekonstruktion seines eigenen Landes vollenden kann. Der Moskauer Besuch, so schließt der „Times"-Artikel, hätte die schwebenden Probleme völlig klar gemacht. Beide Länder betrachteten das Problem der Friedenssicherung als das Kernproblem jeder auswärtigen Politik. Aber nur die Optimisten wagten zu hoffen, daß ihre Lehren angewendet würden. So sehr man das Licht, das die Moskauer und die Berliner Besuche auf die europäischen Angelegenheiten geworfen habe, begrüße, so sei es doch nicht gerechtfertigt, in Optimismus zu machen. Man sei in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß die fortschreitende Verschlechterung der Lage aufgehalten werden müsse, daß aber die „Klärung" nicht die Realität von Krieg und Frieden ändere, daß die Rüstungen sich nicht vermehren und die Furcht voneinander nicht anwachsen dürfen.

Das Ostpakt-Rätselraten der Pariser Presse

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 2. April.

Die Aussichten der Besprechungen Edens in Warschau werden in der Pariser Presse verschieden beurteilt. Während die einen der Ansicht sind, Polen werde auf seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Ostpakt beharren, lassen andere durchblicken, daß ein Einschwenken Pilsudskis sehr wohl möglich sei.

Diesen Zweckoptimismus legt u. a. der Sonderberichterstatter der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas an den Tag, der Eden auf seiner Reise begleitet. Aus gewissen Erklärungen, die man in der engeren Umgebung Edens über die erste Fühlungnahme mit Graf Lubemirski abgegeben hat, will er den Eindruck gewonnen haben, daß Polen unter gewissen Voraussetzungen doch bereit sei, dem Ostpakt beizutreten. Die polnische Regierung werde aber eine weniger scharfe Fassung der Klauseln über die gegenseitige Hilfeleistung fordern. Sie wünsche ferner die Verpflichtung Englands zur Teilnahme an einer Beratung zum Zwecke der Unantastbarkeit polnischen Hoheitsgebietes, wie England sie bereits Oesterreich gegenüber übernommen hat.

Das „Petit Journal" will ebenfalls noch nicht die Hoffnung aufgeben, daß Polen im letzten Augenblick noch seine bisherige Haltung ändere. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" teilt nicht diese Auffassung. Selbst in englischen Kreisen, so sagt sie, rechne man nicht mit greifbaren Ergebnissen der Warschauer Besprechungen. Insbesondere sei man überzeugt, daß Marschall Pilsudski den Ostpakt für einen politischen Wahnsinn halte. Solange Oberst Beck im Amte bleibe, sei nicht mit einer anderen Einstellung zu rechnen. In seinen weiteren Ausführungen gibt sich das Blatt den Anschein, in die Absichten der englischen Politik tief eingeweiht zu sein. So behauptet es u. a., daß man sich in englischen Kreisen mit dem Gedanken trage, Sowjetrußland zur Konferenz von Stresa hinzuzuziehen. In der Umgebung des Foreign Office vertrete man die Meinung, daß Rußland sehr gut an Stelle Deutschlands dem Viererpakt beitreten könnte. Das englische Außenamt habe außerdem der litauischen Regierung den Rat erteilt, sich unter allen Umständen mit Polen zu einigen, weil man in einer solchen Einigung das beste Mittel sehe, Warschau von Berlin zu trennen. Lordsiegelbewahrer Eden werde bei seinen Unterredungen mit Marschall Pilsudski in der gleichen Richtung vorgehen.

Der „Petit Parisien" hält die Teilnahme Polens am Ostpakt für sehr zweifelhaft. Das Blatt weist aber gleichzeitig darauf hin, daß dieser Pakt ohne die Beteiligung Polens seinen regionalen Charakter verliere und vor allem nicht mehr den Grundsätzen des Völkerbundes entspräche. Deshalb sei man im französischen Außenamt mit der Prüfung einer Reihe anderer Lösungen beschäftigt, die den Frieden im Osten in einem dem Völkerbundspakt besser angepaßten Rahmen verbürgen sollen.

MARCHIVUM

Ein gefährlicher Zeitabschnitt

Der Führer der französischen Marxisten fordert ein Abrüstungsabkommen unter Beteiligung Deutschlands

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Paris,** 2. April.

Der Führer der französischen Marxisten, Leon Blum, sprach am Montagabend vor der Landesgruppe der Sozialistischen Partei in Bordeaux, die eine Kundgebung gegen die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich veranstaltet hatte. Leon Blum erklärte u. a., man behaupte, es ereigneten sich Dinge, die den Krieg möglich erscheinen ließen. Die Sozialisten seien dagegen der Ansicht, daß der Krieg nur möglich sei, wenn man ihn für möglich halte. Die deutsche Aufrüstung müsse man als eine „europäische Gefahr" (?) betrachten. Man müsse sich aber gleichzeitig die Frage vorlegen, ob denn der Versailler Vertrag nicht vorgesehen habe, daß die teilweise Abrüstung Deutschlands den Auftakt für eine allgemeine Abrüstung darstellen sollte. Die Männer, die drei Jahre lang in der Abrüstungskonferenz gesessen hätten, seien zum großen Teil für den Mißerfolg dieser Konferenz verantwortlich. Er habe in der Kammer den Beweis erbracht, daß die zweijährige Dienstzeit nicht deshalb eingeführt worden sei, um die rekrutenarmen Jahre auszufüllen. Der ehemalige Ministerpräsident Daladier habe ebenfalls bewiesen, daß es andere Mittel gebe, um diese rekrutenarmen Jahre wieder auszufüllen. Die Wahrheit sei heute bekannt. Man wolle durch die Erhöhung der Dienstzeit lediglich die Effektivbestände erhöhen und namhafte Parlamentarier hätten dies in ihren Reden zugegeben.

Der französische Große Generalstab begehe heute wieder dieselben Irrtümer wie 1912 und 1913. Wenn man sich auf eine ausgesprochen defensive Haltung beschränken wollte, so würden die Befestigungsanlagen und die augenblicklichen Effektivbestände genügen. Man wolle aber für den Angriff bereit sein. Es beginne jetzt ein gefährlicher Zeitabschnitt. Der ganze Wille der Oeffentlichkeit sei notwendig, um die Regierung zu einem Wechsel in der Politik zu zwingen.

Um die wahre Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten, gebe es nur ein Mittel, das in dem Abschluß eines allgemeinen Rüstungsabkommens unter Beteiligung Deutschlands bestehe. Er glaube, daß, wenn die anderen Völker Deutschland ein gerechtes Abkommen unterbreiten würden, dieses von Deutschland nicht abgelehnt werden würde. Herriot habe erklärt, man müsse gegenseitige Beistandspakte unterzeichnen. Auch er sei dieser Auffassung. Diese Pakte dürften aber nicht von einem allgemeinen Abrüstungsabkommen getrennt werden. Sie müßten einen friedlichen Charakter haben, um den Weltfrieden vorzubereiten.

Die Wünsche des Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **London,** 2. April.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, sagte in einer Rede in seinem Wahlkreis in der Grafschaft Derby, er werde in den nächsten Tagen nach Genf gehen, um zu sondieren. Je eher man dort zusammenkomme, desto besser wäre es. Er beabsichtige, unbedingt in Genf zu verbleiben, um „womöglich Kriege zu verhüten". Es wäre wünschenswert, daß Deutschland der Abrüstungskonferenz bei ihrem Wiederzusammentritt als Mitglied angehören würde. Wenn Deutschland sich fernhielte, dann würde es später kein Recht zur Beschwerde haben. Niemand wünsche Deutschland einzukreisen, aber Deutschland müsse Mitglied sein. Deutschland habe, so behauptet Henderson, seine legalen Verpflichtungen nicht erfüllt (!), indessen könne es nicht allein dafür getadelt werden. Deutschland sei entwaffnet worden unter der Voraussetzung, daß die anderen Nationen in angemessener Zeit ihre Rüstungen vermindern würden. Deutschland habe in juristischer Beziehung gefehlt (?), die anderen Nationen in moralischer Beziehung. Er, Henderson, sei stets für Abrüstung durch internationale Vereinbarungen und für Rüstungen unter internationaler Kontrolle eingetreten. Henderson nannte den Völkerbund die größte politische Kraft in der Welt, von der der größtmögliche Gebrauch gemacht werden sollte.

Die Heß-Rede

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die damalige Wirtschaftskatastrophe als Folge der Reparationsverpflichtungen hätte das furchtbare Ausmaß nie angenommen, die Gegner hätten die wirtschaftlich irrsinnigen Forderungen nie gestellt, wenn sie mit der Möglichkeit einer deutschen Gegenwehr hätten rechnen müssen. Hätte damals eine wirkliche deutsche Wehrmacht bestanden, so wäre Deutschland und der Welt das ganze Unglück, welches die Wirtschaftskatastrophe nach sich zog, wenn nicht erspart geblieben, so doch verringert worden.

„Abgesehen vom Schutz, den die neuerstandene Wehrmacht bedeutet", so führte Rudolf Heß weiter aus, „hat ihr Wiederaufbau große und indirekte Wirkungen im Gefolge.

Das Vertrauen, welches die aufsteigende Wirtschaft in sich birgt, wird nämlich durch die Ueberzeugung der Welt, daß nicht wieder willkürlich ein Staat, dem es gefällt, bei uns einzurücken, diese Wirtschaft zerstören kann, derart gestärkt, daß neuerdings die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Staaten gefördert werden.

Auch dadurch ergeben sich die Voraussetzungen für weitere Arbeit in Deutschland und damit für die allmähliche Besserung des Wohlergehens der Gesamtheit und des einzelnen.

Und mehr noch als dies. Das Heranziehen der Jahrgänge von Jungen schafft Arbeitsplätze für Aeltere. Die Herstellung von Waffen für die neue Armee gibt weiteren deutschen Volksgenossen in großer Zahl Arbeit und Brot. Insgesamt kann die deutsche Wirtschaft wie die Volkswirtschaft aller großen Nationen wieder mit einer Armee und ihrem Bedarf rechnen. Die deutsche Wirtschaft gleicht sich auch hierin wieder mehr den Wirtschaften der anderen Völker an, und dies kann nur der Wirtschaftsgesundung der Welt dienlich sein.

„Ich weiß, daß Ihr alle stolz seid auf das neue Volksheer!" rief der Stellvertreter des Führers seinen Volksgenossen in den Betrieben zu.

„Ich weiß, daß die alten Soldaten unter Euch noch gern zurückdenken an die Dienstzeit, und daß Ihr Euch freut, wenn Eure Söhne in der Armee wieder zu Männern erzogen werden. Und Ihr seid um so mehr stolz auf die neue Armee, als Ihr die Gewißheit habt, daß diese wirklich ein Volksheer im besten Sinne sein wird. Die neue deutsche Armee ist von nationalsozialistischem Geist durchdrungen und frei von allem, was vielleicht im alten Heer noch im Widerspruch stand mit dem Grundsatz, daß es gerade für Soldaten keinerlei Sonderrechte auf Grund von Geld, Kastenzugehörigkeit und totem Schulwissen gibt.

Das neue Heer kennt keine Einjährig-Freiwilligen mehr. Führer kann in ihm werden, wer das Zeug zum wirklichen Führer in sich trägt.

Es ist das Heer des deutschen Volkes und das Heer für das deutsche Volk. Es wird Deutschland wieder schützen, seine Menschen und ihre Habe, und es wird nicht zuletzt die Stätten schirmen, in denen Ihr Eure Arbeit findet. Das deutsche Volksheer hat keine imperialistische Aufgabe, es dient dem Frieden der Deutschen."

„Unter dem Schutz unseres neuen Heeres", so schloß Rudolf Heß seine Ansprache an die deutschen Arbeiter, „wollen wir weiter gemeinsam arbeiten und schaffen in treuer Pflichterfüllung jeder an der Stelle, die ihm vom Schicksal zugewiesen ist. In dem glücklichen Bewußtsein, eine bessere Zukunft unseren Kindern zu schaffen, wollen wir zusammenstehen im gemeinsamen Stolz auf den Führer, der uns zusammenbrachte, der unserer Arbeit wieder einen Sinn gab — der in seinem Werdegang symbolisch den Hand- und Geistesarbeiter, den Untergebenen von einst und den Führer des ganzen Volkes von heute, vereint."

„Wir werden weiter schaffen unter der Führung des Mannes, der uns bisher so erfolgreich geführt hat, unter der Führung des ersten Soldaten und des ersten Arbeiters Deutschlands: Adolf Hitler!"

*

Die Rede des Stellvertreters des Führers wurde wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen, der sich nach dem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer zu einem wahren Jubelsturm steigerte. Unter den Klängen des Liedes „Brüder in Zechen und Gruben" verließ der Stellvertreter des Führers die Halle und begab sich mit dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und anderen Herren in die Kantine, wo sie an einem gemeinsamen Essen mit der Arbeiterschaft teilnahmen.

Die Bismarck-Ehrung in Berlin

Von unserem Berliner Büro

⊡ **Berlin,** 2. April.

Der 120. Geburtstag des Altreichskanzlers am 1. April wurde wie in den vergangenen Jahren in Berlin gefeiert. Am Bismarckdenkmal vor dem Reichstagsgebäude legte eine Reihe von Verbänden Kränze nieder. Der von der Kriegskameradschaft „Fürst Bismarck" gestiftete Kranz trug eine Schleife mit der Widmung „In treuem Gedenken". Er wurde in den frühen Morgenstunden bei strömendem Regen niedergelegt. Bald danach erschien eine Abordnung des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, dem das Korps Hannovera folgte, bei dem Bismarck in Göttingen aktiv gewesen war. Die rot-blaue Schleife enthielt die Widmung „Seinem größten alten Herrn". Auch der Kyffhäuserbund hatte eine Kranzabordnung entsandt, die von Generalmajor a. D. von Enckefort geführt wurde.

Ein gemeingefährlicher Verbrecher hingerichtet

— **Stuttgart,** 1. April. Amtlich wird mitgeteilt: Am Montag, 1. April, ist in Stuttgart der durch Urteil des Schwurgerichts in Stuttgart vom 20. September 1934 wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilte Jakob Füchsl hingerichtet worden. F. hat in der Nacht zum 25. April 1933, als er von einer Diebesfahrt zurückkehrte, den Oberlandjäger Mai erschossen.

Der Führer und Reichskanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil Füchsl ein gemeingefährlicher Verbrecher ist, dem bei der Ausführung seiner Verbrechen die Gefährdung von Menschenleben gleichgültig ist und der daher eine dauernde Gefahr für seine Mitmenschen bedeutet.

Note Abessiniens an den Völkerbund

Meldung des DNB.

— **Genf,** 2. April.

Vom Völkerbundssekretariat wurde am Montagabend die neue sechs Seiten umfassende Note der abessinischen Regierung an den Völkerbund veröffentlicht. Die Darstellung der italienischen Regierung, daß die militärischen Vorbereitungen den Charakter von Verteidigungsmaßnahmen haben, die durch militärische Maßnahmen der abessinischen Regierung hervorgerufen worden seien, werden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Note legt dann dar, daß die abessinische Regierung alles vermieden habe, was die Lage hätte verschärfen können und daß erst nach langen Bemühungen die italienische Regierung sich bereit erklärt habe, in Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone einzutreten.

Die abessinische Regierung macht dann den Vorschlag, sich mit der italienischen Regierung über eine Frist von 30 Tagen zu verständigen, innerhalb der die beiden Regierungen in Genf, Paris oder London, wie es die italienische Regierung wünsche, in aller Freiheit über die Einsetzung von Schiedsrichtern und die Feststellung aller Einzelheiten des Schiedsverfahrens zu verhandeln. Wenn nach Ablauf dieser Frist die Schiedsrichter nicht bestimmt seien und die Einzelheiten des Schiedsverfahrens nicht festgesetzt seien, so müsse der Völkerbundsrat mit der Bestimmung der Schiedsrichter, der Festlegung des Verfahrens und der zu prüfenden Fragen, vor allem der Frage der italienisch-abessinischen Grenze, nach den bestehenden Verträgen beauftragt werden und den Schiedsrichtern den Auftrag geben, die Verantwortlichkeiten festzustellen.

Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt

— **Essen,** 1. April. Nach langwierigen Ermittlungen konnten Beamte des Falschgelddezernats in den letzten Tagen fünf Personen wegen versuchten Münzverbrechens festnehmen. Der Anführer der Bande war schon im Dezember 1933 von der Falschgeldstelle wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Münzverbrechen festgenommen worden, konnte aber nur wegen Devisenvergehens verurteilt werden, weil er sich damals lediglich eine holländische Guldennote besorgt hatte, die als Unterlage für die beabsichtigte Herstellung von Falschnoten dienen sollte. Der Plan der Falschmünzer ging dahin, falsche holländische Guldennoten im Werte von 10 Millionen Mark herzustellen, die Falschnoten über die holländische Grenze zu schmuggeln und durch Hintermänner in Holland in Umlauf zu setzen. Die Kriminalbeamten hoben die Falschmünzer in ihrem Schlupfwinkel aus und fanden eine gut eingerichtete Falschmünzerwerkstatt vor. Die Festgenommenen haben ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Bisher 82 Tote des Sturmes in der Adria

— **Rom, 2. April. Die Zahl der Opfer des orkanartigen Sturmes, der am letzten Samstag in der Adria tobte, ist inzwischen auf 82 gestiegen. Man hat fast jede Hoffnung aufgegeben, die 20 noch fehlenden Fischerbarken und ihre Besatzung bergen zu können, so daß sich die Zahl der Opfer mehr als verdoppeln würde.**

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner · Handelsteil: i. V. Willy Müller · Feuilleton: Carl Onno Eisenbart · Lokaler Teil Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil Carl Wilhelm Jennet — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillich, W 35, Viktoriastraße 4a
Ges.-D.-A. Febr. 35: Mittag-Ausg. A u. B = 21 200 / Abend-Ausg. A u. B = 20 800
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Heimweh / Von Josef Friedrich Perkonig

Vor einiger Zeit versuchte mir, da wir von der Erde als Geburtsstätte sprachen und dabei die seltsame Liebe in dem Orte unseres Ursprungs bedachten, ein sehr kluger Mensch einzureden, und er berief sich dabei auf allerjüngste lebenskundliche Forschung, Heimweh wäre eine Krankheit der geheimsten Drüsen, insofern nämlich, als Art und Menge ihres abgesonderten Saftes und seine Verwandtschaft zum Blute, in das er ja schließlich träufelte, von dem Boden abhingen, auf dem der betreffende Mensch eben lebte, von der Luft und dem Wasser, die in sein Leben eingingen. Es genüge nicht etwa ein zufälliger Aufenthalt, und zähle er nach Jahren, obwohl auch in diesem Falle Mensch sich an Erde anpaßte, er müßte in einer dauernden Uebereinstimmung ihr vielmehr von Anbeginn zugeboren sein. Aendere sich nun infolge des Wechsels der Umwelt der zauberhafte Zusammenhang zwischen Drüse und Blut auch nur um Haaresbreite, dann wäre eben die Ursache für jene merkwürdige Krankheit gegeben, die wir Heimweh zu nennen gewohnt sind, ein Herzweh, an dem man auch sterben kann.

Die Tatsache dieses Heimwehs läßt sich nicht fortleugnen; wir haben lächerliche, rührende, erschütternde Zeugnisse dafür, oft genug sind sie unseren dichterischen Träumen die Vorbilder gewesen, und es scheint, als übte manche Landschaft ihre gefährliche Lockung mit besonderer Kraft, wie Gebirge und Meer. Ich weiß um Menschen, die, von unruhiger Sehnsucht gehetzt, vom anderen Ende der Welt gereist kamen, ich kannte einen Soldaten, noch ist sein Leib im Grabe nicht zerfallen, der, ein Rätsel für die Aerzte, vor Heimweh nicht sterben konnte und erst einschlief, als man ihn unter großen Mühen in sein kleines Vaterhaus auf dem Berge, mit den Pelargonien in den Fenstern, heimbrachte.

Es sind nicht alle Menschen gleich anfällig, aber manche wirklich so sehr, daß sie nicht daran denken dürfen, für immer von dort fortzuwandern, wohin sie von einer unerforschlichen Bestimmung gepflanzt worden sind. Ich zähle gewiß zu jenen, die mit solcher entsetzlichen und doch wieder beglückenden Trägheit des Herzens begabt sind, ich habe darunter gelitten, und ich habe mich ihrer gefreut. Immer aber habe ich mich bemüht, den verborgenen Urgründen solches Gefühls auf die Spur zu kommen, vergeblich natürlich. Denn warum sollte meine Vermessenheit höher belohnt sein als andere: doch eine leise, freilich wortlose Ahnung ward mir immerhin geschenkt.

Daß die edle Kastanie in kühler Luft nicht dauern kann und die Birke in glühender ebensowenig, erklärt noch nichts, hier sind ureinfachste, selbstverständliche Lebensgesetze im Spiele. Daß Geschöpfe zum Beispiel auf Kalkboden andere Gestalt annehmen als ihre Brüder auf Urstein und daß sie zu verkümmern beginnen, wenn sie ihre Heimat wechseln müssen, erklärt etwas mehr. Es scheint, als wolle es auf seine Weise jene nüchterne Behauptung vom Heimweh bestätigen. Selbst wenn ich mich dazu bekennen würde — klare, natürliche Deutungen haben wie die lautere Wahrheit immer etwas Bestrickendes an sich —, ein letzter Rest von undurchsichtigem Zauber und göttlichem Zuinn bliebe dann noch immer übrig, jenes allerletzte Tausendstel, das den gläubig sein Wollenden auch in dieser ausgeräuberten Welt noch erschauern läßt. Dann wäre also dieses Heimweh, um das wir Dichter uns dauernd bemühen, ob wir es nun bei seinem ersten wahren Namen nennen, ob es uns in einer seiner unzähligen Gestalten bewegt, denn alles und jedes ist für uns Unvollendete ja Heimweh nach irgend etwas, dann wäre also dieses Heimweh zwar wirklich die sichtbar gewordene Störung eines körperlichen Vorganges, vermehrt um ein Teilchen ungreifbares Jenseits.

Und doch wieder: es kann nicht sein. Solches Heimweh würde einige Dauer des Bestandes, aus dem es entspringt, voraussetzen. Ich aber habe es, und mir war dabei nicht minder zum Sterben schwer ums Herz, gespürt in einer einzigen Stunde, die mich buchstäblich aus dem heiteren Himmel überfiel, und sie wog reichlich auf das gesammelte schmerzliche Gefühl von Jahren. So schnell kann sich keine Drüse regen, so bald kann kein Blut vergiftet sein. Das war damals an dem bitteren Himmelfahrtstage des Jahres 1919. Ein halbes Jahr lang hatten wir Kärntner den Südslawen, die unsere Heimat unbedingt zerstückeln wollten, standgehalten, wir hatten sie Anfang Mai nach einigen regelrechten Schlachten sogar aus dem Lande verjagt, wir hatten furchtbar geblutet und hofften nun auf einige Ruhe. Aber da überfiel uns, die wir keine zweitausend Feuergewehre zählten, eine grauenhafte Uebermacht von zehn Regimentern und eine ungeheuer starke Artillerie, wir hatten, soweit wir überhaupt noch lebten oder frei waren, kaum Zeit, unser nacktes Leben zu retten. Und da irrte ich denn, ehe ich mich zu den übrigen Versprengten sammeln ließ, auf den Höhen über der Drau hin, von wo ich in meine verlorene Heimat, das Rosental, noch schauen konnte, und die Tränen sandte nicht nur der ohnmächtige Zorn in meine Augen, sondern schon das Heimweh. Da lag die geliebte Landschaft zu meinen todmüden Füßen ausgebreitet, bis in die letzten Falten wohlbekannt, Aecker und Fluren, Wald und Hügel, und die Dörfer, jedes einzelne meiner Kindheit verschwistert.

Doch während ich so auf der Höhe saß und meinen schweren Kopf gerne auf die Erde hingelegt hätte, die ja mit jener entrungenen dort in der Tiefe des Tales noch verbunden war, gewann neben dem klaren, bekannten Bilde der Landschaft ein Anderes, Geheimes allmählich Gewalt. War es der Schmerz, war es ein geheimnisvoll Schöpferisches, plötzlich entbunden, das aus irgendeinem Grunde das helle Bildnis der Heimat vor mir zu umkleiden begann, über die Hügel schritten meine Ahnen als Schatten, Vater, der Grossvater, der Großvater, der Messerschmied, Urväter als Bauern, Schmiede, Müller, ich hörte den Strom meines Geschlechtes rauschen, sah mich als Kind, sah die Mutter, sah die Geschwister, so füllte sich die Schale der verlorenen Heimat bis zum Rande, und irgend etwas Geheimnisvolles in mir hielt nicht inne, mir selbst Dinge, die mir gleichgültig gewesen waren und auch wirklich gering sein mochten, teurer und teurer zu machen. Heute noch spüre ich jenes unheimlich Belebte und Drängende in mir, das mich vor einem stets natürlich scheinenden, durchaus gewöhnlichen Bilde plötzlich zum Sterben bereit machte: vor Heimweh.

Was immer es sein mag: beschlossen ruht in jener Bereitschaft, die wir Heimweh zu nennen pflegen, was so kostbar ist, daß wir dafür tausend und einen Tod sterben könnten, nicht jenen zwar, der uns als Staub verwehen läßt, obwohl von einfacheren Naturen auch dieser Tod gestorben wird, sondern jene wunderbare Verwandlung des Dichters durch ein sinnbildliches Grab hindurch zur Auferstehung in immer sich erneuerndes Licht.

Und es offenbart sich daran, wenn wir Entstehung und Sinn zu enträtseln suchen, gleichsam an einem Schulbeispiel das Amt des Dichters: Das Geheimnis zu jenem geringen irdischen Teil, in den es sich eben noch verstofflichen läßt, zu verdeutlichen; das Stoffliche aber wieder in ein Geheimnis umzudeuten. Es darf dann ruhig in Form eines Irrtums geschehen; Dichter irren, wenn sie ihre Berufung nicht für ein Spiel nehmen, wenn sie ihnen heilig ist, ja immer schön und verzeihlich.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Am Mittwoch nachmittag singt Marlene Müller vom Landestheater Braunschweig die Agathe im „Freischütz" als Gast auf Anstellung. Mittwoch abend wird W. E. Schäfers Schauspiel „Schwarzmann und die Magd" wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Fanny spielt jetzt Lucie Rena.

⊙ **Hedwig Hillengaß geht an das Karlsruher Staatstheater.** Wie wir erfahren, hat Intendant Dr. Himighoffen-Karlsruhe Hedwig Hillengaß vom Mannheimer Nationaltheater als erste lyrische und Charaktersängerin auf zwei Jahre für das Opernensemble des Badischen Staatstheaters in Karlsruhe verpflichtet.

⊙ **Prof. Groh wieder Rektor der Universität Heidelberg.** Wie das Reichsunterrichtsministerium in einem Telegramm mitgeteilt hat, wurde Prof. Dr. Wilhelm Groh wiederum zum Rektor der Heidelberger Universität ernannt. Rektor Prof. Dr. Groh war seinerzeit nach der Neuordnung des badischen Hochschulwesens durch den badischen Kultusminister zum Führer der Universität bestimmt worden und wird nun dieses Amt so lange weiterführen, bis die zu erwartende neue Hochschulverfassung in Kraft tritt.

⊙ **Das Landestheater für Pfalz und Saargebiet im März.** Der Charakter des Monats März, der einen Fastnachtdienstag und Aschermittwoch hat, gab auch dem Spielplan des Landestheaters für Pfalz und Saargebiet das Gepräge: Ernst und Frohsinn. Mit übernommen wurde das Pfälzer Volksstück „Das Musikantendorf" von Heinz Lorenz (dreimal), „Wenn der Hahn kräht" von Hinrichs (viermal) und „Die große Chance" von Müller und Lorenz (viermal). Der Lustspielerfolg dieses Monats war Erwin Kreckers „Volltreffer ins Glück", das, zur Uraufführung vom Landestheater erworben, 20 Vorstellungen erzielte. Im Gegensatz zu dieser Fröhlichkeit stand Sigmund Grafs tragisches Nachkriegserlebnis „Die Heimkehr des Matthias Bruck". In 24 Aufführungen löste es die stärksten seelischen Erschütterungen aus. Insgesamt veranstaltete also das Landestheater für Pfalz und Saargebiet im Monat März 55 Vorstellungen. Der April bringt eine Uraufführung: „Prinz Eugen kämpft um den Frieden" von Kurt Hildebrand Mayak. Ferner findet ein dreitägiges Gastspiel des Schauspieldirektors Hans Schlenck vom Staatstheater München als Ferdinand in „Kabale und Liebe" statt.

Die Stadtseite

Mannheim, den 2. April.

Ein Meister spielt gegen Uebermacht

Alle Schachspieler sind in der Harmonie versammelt, wo Bogoljubow eine Simultanvorstellung gibt. Das macht er so: erst einen ordentlich schwarzen Kaffee zum Ankurbeln, und dann wird mit kleinen Schlücken Schorle die Maschine in Schwung gehalten. Rund im Kreise sitzen sie, die Unentwegten, notieren die kostbaren Züge von Meisterhand, spekulieren — spekulieren, reden mit den Freunden, probieren hierum und anderherum.... Schon kommt er wieder vorbeigeschlendert, zieht und macht alle mühsamen Kombinationen zuschanden. Das Glas wippt in seiner Rechten, oder er stellt es ganz hin und wendet sich der geliebten Zigarette zu, aus der Rechten zu rauchen, während die Linke kämpft und zieht. Der Haufe der Beteiligten und der schon Geschlagenen zieht ihm nach, drängelnd durch enge Gassen, lauter Charaktergesichter, diese Schachspieler.

Ein Schachspieler muß auch Witze machen können, Herr Gudehus ist dafür der Traditionsbewahrer in Mannheim. Im Nebenzimmer sitzt er und ärgert seinen Gegner ganz fürchterlich. „Viel geb ich nich für Ihren Krempel", sagt er, und der quittiert mit: „Was Krempel. Das is eine Beleidigung. Ha, raus mit dem Kroaten, noch einer, du Hund!" (Es sind nur die Figuren gemeint.) Bogoljubow macht auch seine Bemerkungen, sonst wär's wohl zu langweilig für ihn. „Na, wieviel Figuren soll ich Ihnen noch abnehmen?", kneift die Augen zusammen, holt Dame und Bauer und zieht weiter, letzter Blick aus dem linken Augenwinkel für den Gegner. — „Natürlich, natürlich; grausam wie die Leute mich angreifen. Konnten se nicht ein bißchen Rücksicht nehmen auf mich. Na, gehen wir mal ran. Der muß raus, und der, und der. Richtig, sind wir wieder ein Stück weiter!" So lauten, still und ruhig hingemurmelt, die Worte des Meisters.

Herr Herd vom Vorstand spricht mahnend einige Worte: Man möge doch aus Rücksicht auf den Deutschen Meister und zur Förderung des Spiels ein wenig Ruhe bewahren. Denn die Gruppen um die noch anstehenden Partien sind groß und es hagelt Ratschläge. Bogoljubow ist nicht zu erschüttern, seine gewaltigen Kinnbacken heben sich kaum: „Meinetwegen soll'n se Kabarett spiel'n, macht mir nix aus." Er kommt zu einer Dame, einer schönen Frau mit großen Augen. Die Partie steht gut für den Meister; aber Kavalier, der er ist, bietet er Remis und bestätigt es auf einer Postkarte. Kann sich aber nicht verkneifen, zu fragen, ob sie die Partie auch alleine gewonnen hätte. Lachen die Umstehenden. — Eine große Ehrung ist es schon, wenn er seine Nase mal eben ansieht oder gar sich übers Kinn fährt. Da muß er schon einen Augenblick nachdenken und anerkennend schließt er beim Weggehen die Unterlippe vor, der Bursche macht es ihm schon ein bißchen schwerer. Aber am meisten schwillt dem Spieler der Kamm, wenn Bogoljubow es für nötig hält, sich vorzubeugen und auf die Tischkante zu stützen, das ist ein Zeichen, daß er die Sache wirklich ernst nimmt.

Punkt 12 Uhr ist der Spielstand: 14 gewonnen, 1 remis und 1 verloren, und es steht noch allerhand vor dem Zusammenbruch. Wenn man's bedenkt: es ist so wie früher beim Fechtlehrer. Nach einer Minute war man todmüde und konnte darüber nachdenken, wie man der schrägen Quart hätte entgehen können. Der Meister aber ruft gleichmütig: der Nächste! Dr. Hr.

Polizeibericht vom 2. April

Kein Richtungszeichen gegeben. Auf der Casterfeldstraße stieß gestern nachmittag ein Kraftrad mit einer Zugmaschine zusammen. Der Kraftfahrer stürzte und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Schuld dürfte den Führer der Zugmaschine treffen, der nicht rechtzeitig den Wechsel seiner Fahrtrichtung zu erkennen gegeben haben soll.

Selbstrettungsversuch. Mit Gas versuchte gestern vormittag ein Mann in seiner Wohnung sich das Leben zu nehmen. Der Lebensmüde wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht. Die Tat dürfte auf Furcht vor einer zu erwartenden gerichtlichen Bestrafung zurückzuführen sein.

Aus politischen Gründen wurden gestern 4 Personen festgenommen.

Verloren ging: Am 20. März von B 4 am Friedrichspark vorbei durch die Unterführung hinter dem Schloß zum Rhein ein brauner Bärenpelz, breiter runder Schulterkragen, seitlich zwei kleine Hüschen und ein Schweif, schwarzes Kunstseidenfutter.

Fragen des Luftschutzes

Vorschläge aus dem Reichsrechtsamt

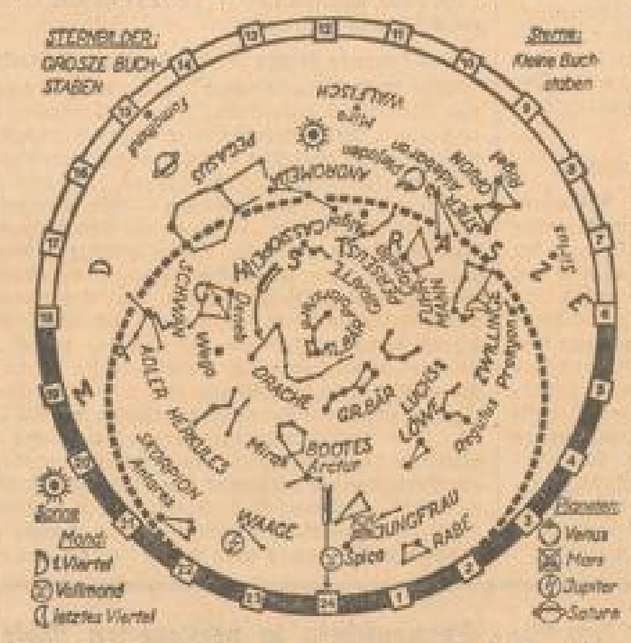
In dem Verkündungsblatt des Reichsrechtsamtes der NSDAP, „Deutsches Recht", wird darauf hingewiesen, daß anläßlich der Berliner Luftschutzübung vom 19. März die Notwendigkeit eines Luftschutzgesetzes betont werden müsse. Es müßten im Rahmen eines solchen Gesetzes die Sachleistungspflichten der Volksgenossen und die persönlichen Dienstleistungspflichten der Volksgenossen für den Luftschutz gesetzlich geregelt werden. Unter die Sachleistungspflicht gehöre insbesondere die Pflicht zur Erbauung von Schutzräumen. Die baupolizeiliche Genehmigung bei Neubauten in Großstädten müsse von dem Bau eines Schutzraumes abhängig gemacht werden. Bei alten Bauten müsse versucht werden, eine Zwischenregelung zu treffen, damit die Kosten für den einzelnen Hausbesitzer tragbar werden. Bei den persönlichen Dienstleistungspflichten müsse die Staatsbürgerpflicht zur Uebernahme eines Amtes als Luftschutzhauswart oder als Mitglied einer Hausfeuerwehr geregelt werden. Diese persönlichen Dienstleistungspflichten müssen ebenso wie die Wehrpflicht zu den vornehmsten Pflichten der deutschen Volksgenossen gehören. Auch die übrigen Fragen des Luftschutzes, z. B. Rechte der Behörden bei Luftschutzübungen und Pflichten der Bürger hierbei, könnten ihre gesetzliche Regelung finden.

Der Sternhimmel im April

Sonnenaufgang von 5.40 bis 4.30 Uhr. — **Sonnenuntergang** von 18.30 bis 19.20 Uhr. — **Lichtgestalten des Mondes:** Erstes Viertel am 10. um 19 Uhr, Vollmond am 18. um 22 Uhr, letztes Viertel am 26. um 5 Uhr.

In der Nacht vom 21. zum 22. bald nach Mitternacht bedeckt der Mond den hellen Stern Antares im Skorpion. Ist auch die Beobachtung durch die späte Stunde und auch durch die Helligkeit des Mondes (drei Tage nach Vollmond) erschwert, so rechtfertigt diese „Bedeckung" doch wohl, daß wir uns diesen Stern etwas näher ansehen. Er gehört zu den sehr wenigen Sternen, bei denen es gelungen ist, die scheinbare Größe des Durchmessers zu messen, wozu allerdings ziemlich schwierige Ueberlegungen nötig waren. Dieser scheinbare Durchmesser des Antares beträgt den 25. Teil einer Bogensekunde, das ist die Größe eines Millimeters, wenn man ihn aus einer Entfernung von 5 Kilometer oder einer Wegstunde betrachtet. Aber da er nicht weniger als 125 Lichtjahre entfernt ist, so ist seine wirkliche Ausdehnung so groß, daß die Erde in ihm ihren Umlauf um die Sonne ausführen könnte. Trotz dieser riesigen Größe ist seine Leuchtkraft doch nur etwa 300mal so groß wie die unserer Sonne; dies hängt wieder mit seiner geringen Wärme zusammen, die an seiner Oberfläche noch nicht 3000 Grad betragen dürfte; er gehört zu den sogenannten „roten Riesen".

Ein noch wichtigeres Ereignis als die Bedeckung dieses Sternes ist die Gegenstellung des Mars zur Sonne, die am 6. April eintritt. Nur bei solchen Gelegenheiten kommt uns dieser Wandler so nahe, daß genauere Untersuchungen Erfolg versprechen, und diese Gelegenheit tritt nur alle zwei Jahre und zwei Monate ein. Da heißt es also allemal, die Wochen unmittelbar vor und nach der Gegenstellung gut ausnutzen, und so werden sich auch diesmal zahlreiche Sternrohre auf unsern roten Nachbarn in der Sonnenwelt richten. Es ist zu hoffen, daß sich so unsere Kenntnis von diesem für die Erforschung günstigsten Wandler mehren werden.



Der die 24 Stundenzahlen von Mitternacht bis Mitternacht eines Tages enthaltende Kreis und die dick punktierte Linie, der sogenannte Horizont, sind feststehend zu denken. Der Sternhimmel dreht sich samt dem auf Mitternacht eingestellten geraden Pfeil — gewissermaßen dem Zeiger der Himmelsuhr — in 23 Stunden und 56 Minuten im Sinne des gebogenen Pfeils einmal um seinen Mittelpunkt. Der eingezeichnete Horizont umrahmt die zu der Stunde, auf die der gerade Pfeil zeigt, von die Monatsmitte sichtbaren Sterne. Unsere Karte zeigt also den Zustand um Mitternacht der Monatsmitte. Will man zu einer anderen Stunde beobachten, so denke man sich den Sternhimmel samt dem geraden Pfeil so gedreht, daß dieser auf die Beobachtungsstunde zeigt; dadurch werden die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in den nicht mitumdrehenden Horizont hineingedreht. Für je 4 Tage vor der Monatsmitte ist der gerade Pfeil 1½ Stunde früher, für je 4 Tage nach der Monatsmitte 1½ Stunde später zu stellen. Man vergleiche die nächste Monatskarte. Der Mond nimmt die punktierten Stellungen ein, wenn er die angedeutete Lichtgestalt zeigt.

Während des ganzen Monats ist der Mars die ganze Nacht über sichtbar; er bewegt sich rückläufig in der Jungfrau; etwas länger läßt der Jupiter im Sternbild der Waage auf sich warten. Noch heller als er ist die Venus als Abendstern, die gegen Ende des Monats etwa drei Stunden lang erstrahlt, wobei sie sich den Plejaden nähert.

Am Firsternhimmel bringt der Monat den endgültigen Uebergang vom Winter- zum Sommerhimmel. Vom großen Winterseshieck von der Capella bis zum Sirius ist nicht viel übrig geblieben, und die geringsten Reste werden immer mehr zum westlichen Horizont gedrängt. Im Osten dagegen steigt das „Frühlingsdreieck" Arctur, Wega und Spica zu immer ansehnlicheren Höhen empor.

Kameradschaftsabend im BNSDJ

Fast bis auf den letzten Platz war der große Saal des Ballhauses besetzt, in dem sich die Juristen zu ihrer Pflichtmitgliederversammlung zusammengefunden hatten. Pünktlich konnte der Bezirksobmann, Oberstaatsanwalt Bammesberger, die Erschienenen, insbesondere den Redner des Abends, Hauptabteilungsleiter Schmidt von der Landesbauernschaft Baden, begrüßen.

Hauptabteilungsleiter Schmidt sprach über „Nationalsozialistische Agrarpolitik". Nach einem kurzen Rückblick auf die Agrarpolitik vor dem Kriege schilderte der Redner den Zustand, in dem sich das deutsche Bauerntum bei Uebernahme der Regierung durch Adolf Hitler befand. Die ausländischen Lebensmittel bildeten den einheimischen Erzeugnissen einen so gefährlichen Wettbewerb, daß dem deutschen Bauern eine ertragreiche Wirtschaft nicht mehr möglich war und er mehr und mehr dem wirtschaftlichen Untergang entgegenging. Seine Zahlungsfähigkeit schrumpfte zu einem Nichts zusammen, während die Zinsenschuld des deutschen Volkes für die Einfuhr ausländischer Lebensmittel immer größer wurde.

Es war eine der dringendsten Aufgaben der neuen Regierung, dieser Entwicklung entgegenzutreten. Das Reichsnährstandgesetz will die wirtschaftliche Gesundung des Bauern, damit Unabhängigkeit der Ernährung des Volkes und als Folge die politische Unabhängigkeit. An anschaulichen Bildern und vergleichenden Zahlen schilderte der Redner, in welcher Weise sich die neue Bauerngesetzgebung bereits auf dem Gebiete der Milch-, Fett-, Eier-, Oel- und Fleischwirtschaft zugunsten des deutschen Bauern ausgewirkt hat und wie durch eine geplante Steigerung der Schafzucht und des Flachsbaues auch in der Textilwirtschaft die Unabhängigkeit des deutschen Volkes von ausländischen Erzeugnissen vervollständigt werden soll. Zum Schluß seiner Ausführungen streifte der Redner noch die Bedeutung des Erbhofgesetzes, das dem Bauer und seiner Familie die Scholle auf alle Zeiten erhalten soll. Mit der Aufforderung an die anwesende Juristenschaft, die Not des deutschen Bauern zu verstehen und ihn tatkräftig zu unterstützen gegen alle Schädlinge, die sich an der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes versündigen, schloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Die Ausführungen des Redners wurden durch eine von Referendar Stock zusammengestellte Darbietung der Jungjuristen ergänzt, die in Sprechchören und Einzelvorträgen bäuerliches Recht und bäuerliche Not in Vergangenheit und Gegenwart in anschaulichen Bildern offenbarte.

Den Abschluß des Abends bildeten einige von Referendar Kurt Weber vollendet vorgetragene Klavierstücke.

Friedrichsfelder Allerlei

Vergangenen Sonntag veranstaltete der Friedrichsfelder Turnverein sein Frühjahrsschauturnen. Nach einer kurzen Begrüßung, besonders der Kreisturnwartin Storz-Mannheim, wurde der Abend durch ein kurzes Zwiegespräch der arbeitenden, politischen und turnerischen deutschen Jugend eingeleitet. Schlag auf Schlag folgten dann die Darbietungen der jüngsten Turnerschar, die in schülerlichem Eifer ihre Spielübungen vorführte. Schwieriger waren schon die Vorführungen der Schüler und Schülerinnen. Von guter Vorarbeit zeugten auch die Darbietungen der Turnerinnen und die Turner und Leichtathleten gaben einen Einblick in den modernen Turn- und Sportbetrieb. Die Leistungen an Barren und Reck fanden großen Beifall. Den stärksten Erfolg hatte wohl die neugegründete Frauenabteilung, die zum erstenmal vor die Oeffentlichkeit trat. Ihre Leistungen waren so gut, daß die Zuschauer, die bei sämtlichen Vorführungen Schiedsrichter waren, ihnen den ausgesetzten Wanderpreis des Vereins zusprachen. Im Schlußbild marschierten nochmals sämtliche Mitwirkenden auf und beendeten mit dem Deutschlandlied die Veranstaltung.

Die Friedrichsfeldschule lud die Einwohnerschaft zu einer Handarbeitsausstellung ein. Die beiden Handarbeitssäle waren mit Bildern und Blumen reich geschmückt und auf Tischen lagen, fein säuberlich, die im Unterricht erarbeiteten Sachen. Alle Arbeiten, sowohl die der Kleinen als auch der Großen, konnten den kritischen Hausfrauen großen Beifall entlocken. Besondere Anerkennung fanden die geschmackvollen modernen Strickwesten und Pullovers.

Der Postmeister des hiesigen Postamtes konnte am 1. April sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Herr Johann Luh konnte seinen 72. Geburtstag feiern. Als Mitglied des Gesangvereins „Liederkranz" überbrachte ihm der stellvertretende Vereinsführer Bloch die Glückwünsche des Vereins. —e—

Nach 46 Jahren entlassen

Ein Urteil des Mannheimer Arbeitsgerichts

Die Firma, die den Meister nach 46jähriger Tätigkeit entlassen hatte, wurde durch Urteil des Mannheimer Arbeitsgerichts zum Widerruf der Kündigung verurteilt. Verschiedene Zeugen sagten aus, daß der Meister die Arbeitskameraden nicht habe behandeln können, und daß er sie schikaniert habe wegen der Arbeit. Der Betriebszellenobmann erklärte vor Gericht, der Arbeitsfriede zwischen der Gefolgschaft sei gestört. Der Kläger ließ durch seinen Rechtsanwalt einwenden, daß die Stellung des Meisters zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sehr schwierig sei, und daß ihm niemals seitens der Firma Vorstellungen gemacht wurden. Als Nichtarier sei er nach der nationalen Erhebung im Betrieb verblieben, dem er 46 Jahre lang angehörte, darunter zehn Jahre bei den jetzigen Firmeninhabern. Einer der Kündigungsgründe war auch das Doppelverdienertum seiner Frau, die mit ihm gekündigt wurde und ebenfalls auf Widerruf geklagt hatte.

Das Arbeitsgericht begründete sein Urteil mit dem Hinweis darauf, daß der Kläger während der langen Dienstzeit der Firma recht gewesen sei. Die Pensionierung, die dem Kläger vorgeschlagen wurde, sei nicht ernst zu nehmen, da sie ohne Rechtsverbindlichkeit erfolgte. Die Kündigung sei unter Berücksichtigung der langen Tätigkeit eine unbillige Härte. Wenn die Beklagte die Wiedereinstellung ablehnt, soll sie an den Kläger 1000 Mark zahlen. Dies sind sechs Monatsgehälter, der Höchstsatz für den Normalfall. Der Mehranspruch wurde abgelehnt, da eine „mutwillige Kündigung" — wie das neue Gesetz es vorschreibt — nicht vorliege. Auch der Anspruch auf Gratifikation wurde als nicht begründet angesehen.

Die Klage der Frau wurde abgelehnt unter Hinweis auf das günstig ausgefallene Urteil des Mannes. Die Urteilsbegründung ging auch auf das Doppelverdienertum ein, das heute zeitgemäß und nicht zuzulassen sei.

Carola Höhn
in dem Film „Herzen vom Eis", der noch einmal in der Schauburg läuft.

Winkeladvokaten werden nicht geduldet

Der Reichsjustizminister hat nunmehr die Zulassung von Prozeßagenten einheitlich für das ganze deutsche Reichsgebiet geregelt. Es handelt sich dabei um Personen, die über eine gewisse Rechtskunde verfügen, ohne daß sie ein voll abgeschlossenes mit Abschlußprüfungen beendetes Rechtsstudium hinter sich hätten. Die Verordnung verbürgt, daß die zum Teil in sehr schlechtem Rufe stehenden Winkeladvokaten in Zukunft ihr volksschädigendes Gewerbe nicht mehr ausüben können. Sie schafft aber Raum für geeignete Prozeßagenten. Der Minister bestimmt nämlich, daß „geeignete Personen" zum mündlichen Verhandeln vor Gericht als Prozeßagenten überall in Deutschland zugelassen werden können, wenn im Sinne des § 157 Abs. 3 ZPO ein Bedürfnis zur Zulassung besteht. Sie kann auf einzelne Arten von Rechtsangelegenheiten beschränkt und jederzeit widerrufen werden.

Die Zulassungsgesuche müssen über deutsche Staatsangehörigkeit und arische Abstammung aussagen und sind bei dem Vorstand des Amtsgerichts einzureichen, der sie nach Anhörung der Polizeibehörde und etwaigen Ermittlungen weiterleitet.

** **Bismarckfeier der Carin-Göring-Handelsschule.** Zur Feier der 120. Wiederkehr des Geburtstages des Reichsgründers Otto von Bismarck versammelten sich die Lehrer und Schülerinnen der Carin-Göring-Handelsschule und Höheren Handelslehranstalt zu einer schlichten Weihestunde. Der Schülerinnenchor trug zur Eröffnung „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" vor. Dann gab Handelsschulassessor Dr. Raupp ein Bild vom politischen Kampf Bismarcks. Im Anschluß fand die Verteilung der Diplome für hervorragende sportliche Leistungen beim letztjährigen Reichsjugendtag statt. Hierzu sprach die Schülerin Marianne Wenkebach über den Wert von Turnen und Sport für die Frau. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied und einem „Sieg Heil" auf Führer und Vaterland fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

** **Die Harmoniegesellschaft Mannheim** hielt kürzlich ihre Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Hoeffler wies zu Beginn der Versammlung auf das gewaltige Ereignis des 16. März hin, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Aus dem Gefühl der Dankbarkeit für den Führer heraus eröffnete er darum die Versammlung mit einem Sieg Heil! Zu Ehren der im vergangenen Jahre verstorbenen 11 Mitglieder, unter denen drei der Gesellschaft bereits über 50 Jahre angehörten, erhoben sich die Mitglieder von den Sitzen. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Der Kassenstand kann befriedigen. Bemerkenswert ist, daß dem Winterhilfswerk der Betrag von 677,70 Mark zugeführt werden konnte. Nach dem Bericht der Kassenprüfer erteilte die Versammlung einstimmig dem Vereinsführer Entlastung. Direktor Hoeffler stattete seinen Mitarbeitern im Führerring herzlichen Dank ab. Die gemäß den Satzungen ausscheidenden vier Vorstandsmitglieder wurden wieder berufen. Der Vereinsführer richtete an die Anwesenden einen eindringlichen Ruf zur Werbung neuer Mitglieder. Allezeit habe die Gesellschaft ihren besonderen Stolz dareingesetzt, eine rege gesellige Tätigkeit zu entfalten.

** **Generalversammlung der Vereinsbank Mannheim-Feudenheim.** Am Samstag fand im „Schwanen" in Mannheim-Feudenheim die Generalversammlung für das abgelaufene 54. Geschäftsjahr statt. Der Vorsitzende, Joh. Fink, eröffnete die Versammlung, worauf der Geschäftsleiter, A. Fuchs, den Geschäftsbericht erstattete. Nach seinen Ausführungen hat die Bank eine Zunahme der Gesamt-Einlagen um 31 v. H. (fünffacher Reichsdurchschnitt) zu verzeichnen. Die Geschäftsanteilsinhaber sind 35 v. H. höher als im Vorjahre. Der Jahres-Gesamtumsatz hat sich um 41 v. H. vermehrt; er beträgt 185 Millionen. Andere wichtige Bilanzziffern sind: die auf Wertberichtigungskonto gebuchten Rückstellungen von 104 000 Mark, sowie die Summe der Ausleihungen von insgesamt 530 000 Mark. Die Gesamt-Garantiemittel ergeben 1¼ Mill. Mark. Wie weiter aus den Ausführungen des Redners zu entnehmen war, ist die Bank so erstarkt, daß eine stetige Fortsetzung der Aufwärtsentwicklung gewährleistet ist. Das ist auch an der Entwicklung im laufenden Jahre bereits ersichtlich, in welchem ein beträchtlicher Spareinlagenzugang zu verzeichnen ist. Die Liquidität ist ebenfalls weiter verbessert. Anschließend gab Vorstandsmitglied E. Bodtmann die einzelnen Positionen der Jahresrechnung erläuternd bekannt, worauf nach Verlesung des Prüfungsberichtes die Genehmigung der Bilanz und die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat ausgesprochen wurde. Geschäftsleiter Fuchs stellte die Vertrauensfrage. Die durch Stimmzettel vorgenommene Abstimmung ergab seine einstimmige Bestätigung. Die Versammlung nahm einen harmonischen Verlauf und wurde mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer geschlossen.

MARCHIVUM

Gesunder Berufsnachwuchs

Daß Krankheiten verhüten wichtiger ist, als Krankheiten heilen, ist ein Grundsatz, der erst im nationalsozialistischen Staate seine volle Anerkennung gefunden hat. Es sind daher alle die Maßnahmen zu begrüßen, die den Zweck verfolgen, vorbeugend zu wirken und eine Krankheit nicht erst entstehen zu lassen. Besonders wichtig ist dies für den berufstätigen Jugendlichen, der gesundheitlich in doppelter Weise gefährdet ist. Einmal sind es die Entwicklungsjahre, die seine ganze gesundheitliche Kraft beanspruchen, und zum anderen ist es die ungünstige Einwirkung der einseitigen körperlichen Beanspruchung vieler Berufe, die hemmend auf die Entwicklung des jugendlichen Körpers wirkt und ihn gegen Krankheiten weniger widerstandsfähig macht.

Es ist deshalb für den jugendlichen Menschen von besonderer Wichtigkeit, daß er sich frühzeitig darüber unterrichtet, wie es gesundheitlich um ihn bestellt ist. Diese Ueberlegungen waren auch für die der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen mit DHV-, Gedo- und Techniker-Kasse bestimmend für ihren Entschluß, auch in diesem Jahre ihre jugendlichen Mitglieder ärztlich untersuchen zu lassen, in ähnlicher Weise, wie es die DHV-Kasse schon seit acht Jahren regelmäßig getan hat. Zu diesen Untersuchungen werden alle bei diesen Kassen versicherten Jugendlichen herangezogen, die Ostern das zweite Lehrjahr beginnen.

Auf diese Weise ist es möglich, etwa vorhandene gesundheitsschädliche Schäden und Schwächen rechtzeitig festzustellen und einer geeigneten Behandlung zuzuführen. In den Fällen, in denen eine gründliche Erholung notwendig ist, besteht außerdem die Möglichkeit, durch einen dreiwöchigen Aufenthalt in der Jugendheilstätte Grünhain im Erzgebirge mit nur geringen Kosten eine nachhaltige körperliche und geistige Kräftigung zu erzielen.

Die Jagd im April

Der 1. April ist für die gesamte deutsche Jägerschaft von großer geschichtlicher Bedeutung: an diesem Tage tritt das Reichsjagdgesetz in Kraft. Von allen weidgerechten Jägern mit Freude und Genugtuung begrüßt, wird die neue Jagdordnung dafür schaffen, daß unserem Volke eins der herrlichsten Güter für alle Zeiten erhalten bleibt: unser deutsches Wild.

Im Sinne dieses Jagdgesetzes liegt es, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund" (Berlin SW 11), schreibt, wenn wir das neue Jagdjahr damit beginnen, zunächst die hegerischen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Mit der Fütterung wird man im allgemeinen aufhören können. Immerhin gibt es in einem gut eingerichteten Revier noch reichlich Arbeiten, die für unser Wild zu tun sind und jedem weidgerechten Jäger Freude bereiten. So sind z. B. die Salzlecken neu instand zu setzen, Wildäcker und Remisen anzulegen oder neu zu besorgen; sodann heißt es, alle Störungen zu unterbinden und abzustellen, die gerade jetzt im Frühling, während der Brut- und Setzzeit allen Niederwildes, im Revier besonders gefährlich werden können. Im übrigen sind die Schalenwildbestände zu zählen, die Abschußpläne für das kommende Jagdjahr festzustellen und dem Kreisjägermeister einzureichen. Wildernde Hunde und Katzen sind unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften abzuschießen, wo man ihrer habhaft werden kann. Ebenso sind Krähen und Elstern kurzzuhalten. Zur Vorbereitung für die kommende Jagdzeit sind sodann die Pirschsteige zu harken bzw. neue anzulegen. Für die Balzjagd auf den Birkhahn müssen die Schirme ausgebessert werden.

Mit dem Schnepfenstrich beginnt dann wieder die jagdliche Betätigung des Jägers. Der Abschuß halte sich in Grenzen, keine Massenstrecken, keine Suchjagden im Frühling! Statt dessen genieße man in lauer Abenddämmerung den Waldfrieden der schönen Natur mit vollem Jägerherzen. Ab 16. April hat unser Langschnabel Schonzeit. Inzwischen haben sich Birkhahn und Auerhahn gut „eingespielt", und der Jäger wird sich diesen Minnesängern widmen. Der Abschuß beginne nicht zu früh, sondern erst auf der Höhe der Balz und dann auch nur mit Rücksicht auf die Bestände, die leider in den letzten Jahren fast überall abgenommen haben. Hoffen wir, daß in dieser Beziehung die neuen weidmännischen und hegerischen Bestrebungen vollen Erfolg zeitigen werden. Einige wenige Jäger, die Trappen in ihren Revieren haben, können bei der Jagd auf den Trapphahn und der Beobachtung dieses interessanten Großflugwildes Weidmannsfreuden genießen, während die Jagd auf den Ringeltauber (bis 15. April) von vielen Jägern ausgeübt wird. Von unserm Schalenwild kann noch Schwarzwild bejagt werden, mit Ausnahme führender Bachen, die vom 16. März bis 15. September gesetzlich geschützt sind. Allgemein sollte den Sauen jetzt möglichst wenig nachgestellt werden. Allenfalls, z. B. wo sie zu Schaden gehen, kann ein sicher angesprochener Ueberläufer oder Keiler geschossen werden.

Unser Haarraubwild sollte nun ebenfalls, außer in gepflegten Niederjagden und Fasanerien, völlig geschont werden. Führende Füchse, Steinmarder- und Iltisfähen sind vom 16. März bis 15. September geschützt. Kein Hetzer — kein Jäger! K.

Urteile des Badischen Sondergerichtes

Wenn Frauen politisieren

Es kommt gewöhnlich dabei nichts Gutes heraus, wenn Frauen sich zu Gesprächen versteigen, wie es am 24. November v. J. die 44 Jahre alte Ehefrau Karoline Sch. aus Bröhingen tat, als sie einen Bäckerladen in Bonndorf betrat. Ueber den Führer, Schleicher und Röhm, das Winterhilfswerk, die Aufrüstungen, kamen Bemerkungen über ihre geschwätzige Zunge, üble Dinge, die sie nun zu verantworten hat. Man hört wieder die Ausflucht, daß sie nur Gehörtes wiedergegeben habe. Die Angeklagte befand sich schon einmal vom 8. bis 26. Februar in Untersuchungshaft und wurde jetzt neuerlich verhaftet. Eine Parteirichtung konnte bei ihr nicht festgestellt werden. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte 10 Monate beantragt.

Ein vormärzliches KPD-Flugblatt zugeschickt

Im Anschluß an ein vor längerer Zeit stattgefundenes Gespräch gab der 37 Jahre alte verheiratete Pfeil, Kr. aus Söllingen im Oktober v. J. auf der Straße einem Bekannten ein Flugblatt, das noch aus der Zeit vor der Auflösung der KPD stammte. Er hatte es angeblich beim Suchen nach einer Adresse unter alten Papieren gefunden. Der Angeklagte war seit 1932 Mitglied der KPD und der RGO und war bei der nationalen Erhebung sechs Wochen in Schutzhaft genommen worden. Nach Abgabe einer Loyalitätserklärung entlassen, wurde er nochmals wegen Einziehung von KPD-Parteigeldern in Schutzhaft genommen. Obschon er mildernde Umstände zu erlangen suchte, sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten aus. Der Antrag lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Wegen Fahrlässigkeit verurteilt

Bei einem Besuch ihrer Verwandten in Waldshut und Umgegend erzählte die sich schon seit 1926 als Hausangestellte in der Schweiz aufhaltende 33jährige Rosine Maier aus Gaus bei Waldshut am 9. Februar in einem Friseurladen der Inhaberin, einer gebürtigen Ungarin, was alles in Schweizer Blättern über Deutschland stehe; namentlich gab sie Lügenmeldungen über den Reichstagsbrand und das Ernst-Testament wieder. Das Gericht nahm im Gegensatz zum Staatsanwalt, der 10 Monate beantragt hatte, nur Fahrlässigkeit an und erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

Aus dummen Witzen werden strafbare Redereien

Der 27 Jahre alte ledige Dr. Helmuth Wagner aus Engelfingen unterhielt sich am 7. November v. J. nach einem Reichswehr-Konzert in der Turnhalle in Villingen mit zwei ihm unbekannten Unteroffizieren und dem heutigen Belastungszeugen. Zunächst wartete er mit Witzen auf und dann — sehr merkwürdig für einen Akademiker — stieg er auf das Niveau der Bierbankschwätzer herab. Neben abfälligen Bemerkungen über die bekannten Ereignisse in München hob die Anklage Behauptungen über Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring als besonders beleidigend hervor. „Ich habe das und das gehört oder gelesen", damit suchte der Angeklagte die Sache von sich abzuschütteln. Er stammt aus einer angesehenen Familie und seine Geschwister gehören der NSDAP an. Der Belastungszeuge hat entgegen der Behauptung des Angeklagten, wie er sich selbst ausdrückt, die Bemerkungen „als eine Art Weiterverbreitung" aufgefaßt. Während der Staatsanwalt 8 Monate Gefängnis beantragt hatte, sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten aus.

Sonnenschein in versiegelten Paketen

Das Ei enthält bekanntlich alle Nahrungsstoffe, die der Körper zum Aufbau von Knochen, Haaren, Nerven, Gehirn, Blut und Fleisch braucht; wie könnte sonst nach dreiwöchiger Bebrütung das quicklebendige Küken daraus entstehen? Es ist auch das einzige Nahrungsmittel, das, von noch keiner Menschenhand berührt, unter „Originalverschluß" bis auf den Tisch kommt. Die Hausfrau hat in letzter Zeit nicht nur mit Befriedigung festgestellt, daß die Eier billiger geworden sind. Sie hat auch gesehen, daß sie in den letzten Monaten von Woche zu Woche immer besser geworden sind. Die Stempel mit dem Gewichtsaufdruck auf dem Schild sind deutlich erkennbar, das Gewicht ist unbedingt zuverlässig und vor allem hat sich die Güte von Woche zu Woche gehoben. Das ist durch die Kontrolltätigkeit des Reichsnährstandes geschehen. Als im vergangenen Jahr die Gütekontrolle bei den Eiern im Interesse der Hausfrau auf fast den gesamten Eieranfall ausgedehnt wurde, mangelte es zunächst an geübten Fachleuten. Die Kennzeichnungsstellen sind jedoch seit dem vorigen Sommer immer wieder in kurzen Abständen unvermutet scharf kontrolliert worden. Für kleinste Mängel, die der Hausfrau kaum an den Eiern auffallen, werden empfindliche Ordnungsstrafen erhoben. Andererseits bekommen tüchtige Leuchter für gut bearbeitete Ware Prämien ausgezahlt. Jede Eiersendung, die in den größeren Städten eingeht, wird in gleicher Weise nochmals stichprobenweise nachgeprüft. Alle Eier, die nicht den Güteanforderungen entsprechen, bleiben ungestempelt. So kann man sich jetzt auf die deutschgestempelten Eier unbedingt verlassen, wenn der Kaufmann das Schild „G 1, Vollfrische Eier" im Laden anbringt und damit die Gewähr für die Güte selbst übernimmt.

Die Rechtsverhältnisse der Innungskrankenkassen

Um die Rechtsverhältnisse der Innungs-Krankenkassen an die durch die Handwerksverordnung geschaffene Rechtslage vorläufig anzupassen, hat der Reichsarbeitsminister eine Verordnung erlassen, wonach bei der Schließung einer Innung abweichend von der Reichsverordnung die von ihr errichtete Innungskrankenkasse nicht geschlossen wird. Die Rechte und Pflichten einer geschlossenen Handwerks-Innung, die eine Innungs-Krankenkasse errichtet hatte, gehen insoweit auf die neue Handwerker-Innung über. Bestehen im Bezirk eines Versicherungsamtes mehrere Innungs-Krankenkassen, die für Handwerker-Innungen errichtet sind, so werden sie zu einer gemeinsamen Innungs-Krankenkasse vereinigt. Auf Anweisung des Reichsarbeitsministers können auch Innungs-Krankenkassen verschiedener benachbarter Versicherungsämter miteinander vereinigt werden.

Hinweise

Die Deutsche Gymnastik-Schule Loheland veranstaltet am Mittwoch im Musensaal auf Einladung der NSG „Kraft durch Freude" einen Gymnastik-Vorführungsabend. Der Abend wird durch theoretische Erläuterungen und praktische Vorführungen eine Einführung in das Wesen und die Arbeit dieser Gymnastik-Schule geben.

*

Franz Adam kommt mit seinem 90 Mann starken NS-Reichssinfonie-Orchester am 7. April zu einem neuen Gastspiel nach Mannheim. Die außergewöhnlichen Leistungen dieses berufenen Vorkämpfers nationalsozialistischen Kulturwillens lassen wiederum mit einem großen Erfolg des von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalteten Konzertes rechnen.

*

Ein Schubert-Abend in der Deutschen Schule für Volksbildung. Mittwoch findet in der Harmonie ein Schubert-Abend statt. Zur Einführung spricht Dr. Richard Benz. Bruno Maisch hofer spielt zwei Schubert-Sonaten. — Freitag findet in der Reth-Villa (E 7, 20) der Abschluß-Abend des Arbeitskreises „Sprechregistration" unter Leitung von Elisabeth Stieler statt.

Kein Ärger mehr über die Soße!

Wie oft fehlt es an Soße! Oder sie ist zu schwach oder zu hell — oder nur umständlich herzustellen. Manchmal mißlingt sie auch, schmort ein oder brennt an. Aus diesen Verlegenheiten hilft Ihnen stets im Nu der Knorr Bratensoßwürfel zu 10 Pfg., die Qualitäts-Soße von

Gratis das neue große Kochbuch von C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

Knorr

Fliegermedizin - Sportherz - Klima und Leben

Die Fragen des diesjährigen medizinischen Kongresses in Wiesbaden

Wiesbaden, 28. März.

Am Anfang der diesjährigen Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin standen programmatische Aeußerungen des Vorsitzenden der Gesellschaft, Prof. Schottmüller, des Reichsärzteführers Dr. Wagner und des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Reiter, zu den Fragen der ärztlichen Ausbildung und des Verhältnisses der Medizin zur Naturheilkunde.

Die Tagung erhielt ferner ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie der Zersplitterung der modernen Medizin in die vielen einzelnen Fachgebiete bewußt entgegenarbeitet und daß sich daran beteiligen die Deutsche Gesellschaften für Kreislaufforschung, für Bäder- und Klimakunde, für Rheumabekämpfung und der Standesverein Reichsdeutscher Badeärzte. Es ist zu hoffen, so betonte in der Eröffnungsansprache der Vorsitzende Prof. Schottmüller-Hamburg, daß diese Zusammenarbeit wichtiger, aufeinander angewiesener Fachgebiete nicht nur auf Kongresse beschränkt bleibt, sondern daß durch diese gemeinsame Behandlung medizinischer Fragen eine Befruchtung auf allen Gebieten eintritt.

Der Mensch in der Luft

Daß sich die Medizin besonders den zeitgemäßen Fragen zuwendet, zeigen die verschiedenen Hauptthemen, die im Verlauf der Tagung behandelt wurden. Im ersten Referat sprach Dr. Schubert-Prag über die Belastung des menschlichen Körpers im Hochleistungsflug und zwar unter besonderer Berücksichtigung der ungeheueren und vor allem rasch zu überwindenden Höhenunterschiede, denen ein Flieger heute ausgesetzt ist. In wenigen Minuten können Höhen von 5000 Meter und mehr erreicht werden, und es ist erklärlich, daß dies an den Körper erhöhte Anforderungen stellt. Infolge des Sauerstoffmangels durch die Luftverdünnung setzt sofort eine gesteigerte Lungendurchlüftung ein, wahrscheinlich wird das Lungenaufnahmevermögen vergrößert und der Kreislauf hat die Fähigkeit, reflektorisch die durch den Sauerstoffmangel gefährdete Gewebsernährung zu regulieren. Die zirkulierende Blutmenge wird durch die Reserven aus den Blutspeichern des Körpers erhöht und die in einer Minute vom Herzen in die Gefäße gepumpte Blutmenge steigt an. Die praktischen Vorschläge aus diesen Untersuchungen sind, daß Flieger grundsätzlich von 4000 Meter Höhe ab Sauerstoffzufuhr zur Verfügung haben müssen und daß diese künstliche Sauerstoffatmung systematisch trainiert wird.

Die Ausführungen des zweiten Referenten, Dr. v. Diringshofen-Berlin, waren besonders interessant und fesselnd, weil der Vortragende selbst Kunstflieger ist und die Beobachtungen meist an sich selbst gemacht hat. Er berichtet u. a. über den ungeheuren Druck, der bei starker Beschleunigung, bei Kurven, Sturzflug, Kunstflug usw. auf dem Körper ruht und über die reflektorische Erhöhung des Blutdrucks. Durch diese Erhöhung wird erreicht, daß alle Organe, die höher als das Herz liegen, gegen den starken Ruhedruck genügend mit Blut versorgt werden, da ohne diese reflektorische Druckerhöhung die Gehirngefäße blutleer würden, so daß der Flugzeugführer nicht mehr in der Lage wäre, seine Maschine zu steuern. Aus diesen Untersuchungen lassen sich ebenfalls eine Reihe wesentlicher praktischer Vorschläge und Verhaltungsmaßregeln wie z. B. Lageveränderungen des Körpers im Flugzeug und anderes ableiten.

Klarheit über das Sportherz

Dr. Kitch-Erlangen und Dr. Kaufmann-Braunschweig berichteten über „das Sportherz". Die Beeinflussung der Gestalt und der Tätigkeit des menschlichen Herzens durch anstrengende sportliche Muskelarbeit hängt neben der Art, Größe und Einwirkungsdauer dieser Arbeit von der Reaktionsfähigkeit des Herzens ab, entsprechend der erblichen Veranlagung, dem Lebensalter und allen übrigen Lebenseinflüssen, die vorher bereits auf das Herz eingewirkt haben. Verschiedene Sportarten, wie Lang- und Kurzstreckenlauf, bringen für das Herz eine ganz verschiedene Belastung. Bei sportlicher Dauerleistung arbeitet das Herz gewissermaßen im Schongang und kommt nach gutem Training den erhöhten Ansprüchen in erster Linie durch Vergrößerung der jeweiligen Auswurfsmenge, weniger durch eine Erhöhung der Schlagzahl in der Zeiteinheit, nach.

Besonders bedeutungsvoll waren die Ausführungen von Baur-München über die drohende Entfremdung zwischen Sportler und Sportarzt. Die Leistungsfähigkeit eines Sportsmannes kann nur aus der Beobachtung seines Verhaltens bei steigender Belastung, also beim Training, beurteilt werden. Der Sportarzt gehört deshalb ins Training, um diese lebendige Verbindung mit dem aktiven Sportler herzustellen. Aus den Untersuchungen vor und nach Wettkämpfen dürfen ebenso wenig weitgehende Schlüsse gezogen werden wie aus einer einmaligen eingehenden ärztlichen Untersuchung vor Beginn oder während der sportlichen Betätigung. Der Sportsmann will vom Arzt eine Beratung über seine Lebensweise, über Ernährung, Genußmittel, Training usw. und ebenso weitest Aufschluß über die Frage, wie und auf welchem Gebiet er seine Leistungen steigern kann.

Fortschritte der Tuberkulosebehandlung

Ausführliche Verhandlungen waren dem überaus wichtigen Thema der Tuberkulosebehandlung gewidmet. Die beiden Hauptreferenten, Dr. Hein aus Tönsheide und Dr. Maurer aus Davos, waren sich darüber einig, daß die erfolgversprechendste Behandlung einer Lungentuberkulose, besonders, wenn erst eine Seite der Lunge befallen ist, immer die Anlage eines Pneumothorax ist, d. h. die Lunge wird durch Einfüllen von Luft in den Lungenrippenraum zum Zusammenfallen und damit zur Ruhigstellung gebracht; denn bei normaler körperlicher Leistung genügt eine Lungenseite zur Atmung vollständig. Es wird dabei von demselben Gesichtspunkt ausgegangen, der in der gesamten Heilkunde anerkannt und gebräuchlich ist, nämlich die erkrankte Körperpartie zur rascheren Ausheilung ruhig zu stellen. Der Erfolg des Pneumothorax ist jedoch manchmal dann nicht völlig zufriedenstellend, wenn sich infolge des entzündlichen Charakters der Erkrankung zwischen Rippfell und Lungen Verwachsungen und Stränge gebildet haben, die einen vollständigen Zusammenfall der einen Lungenseite verhindern. Solche Verwachsungen können aber durch einen kleinen Eingriff beseitigt werden, wobei man vorhandene Verwachsungen mit einem elektrischen Brenner löst. An Hand von Röntgenbildern und einer Operationsstatistik der letzten drei Jahre wurden die Erfolge dieser Methode gezeigt.

Der Blick in den Magen

Ueber die Anwendung der Gastroskopie und ihre Ergebnisse wurde von Prof. Henning-Leipzig und Prof. Gutzeit-Breslau berichtet. Unter „Gastroskopie" versteht man die Einführung eines Instrumentes mit kompliziertem und beweglichem Linsensystem durch den Mund in den Magen, um das Mageninnere zu betrachten. Im allgemeinen können Magenleiden nach äußerem Tastbefund, je nach Ausfall der Magensäureuntersuchungen, nach Auftreten von Blutungen oder mit Hilfe der Röntgendurchleuchtung indirekt beurteilt werden. Eine wertvolle Ergänzung bietet also diese direkte Besichtigung der Magenschleimhaut. Auf einer Reihe von photographischen Aufnahmen wurde die Magenschleimhaut beim Gesunden und bei den verschiedenen Erkrankungen gezeigt. Es besteht außerdem die Möglichkeit, beginnenden Magenkrebs, sofern er oberflächlich an der Magenschleimhaut entsteht, ganz frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. Die Methode hat bisher noch gewisse technische Schwierigkeiten, ist jedoch schon soweit vervollkommnet, daß sie in zweifelhaften Fällen unbedingt angewendet werden kann.

Klima und Lebensvorgänge

Der letzte Verhandlungstag der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin galt der Klimatologie, in welche der bekannte Münchener Kliniker Schittenhelm eine Einführung gab. Es handelt sich nicht nur um die Einwirkung der Atmosphäre, die zweifellos im Mittelpunkt steht, sondern um kosmische Faktoren, die auf die Atmosphäre einwirken und schließlich um Einflüsse, die aus dem Erdboden stammen. Daraus ergibt sich eine fast unübersehbare Menge von Umwelteinflüssen, über die wir zur Zeit erst eine lückenhafte Kenntnis besitzen, von denen wir aber wissen, daß sie vielfach rhythmisch verlaufen. Nicht nur der Wechsel von Tag und Nacht mit Wach- und Schlafzustand, sondern auch unabhängig davon Rhythmen mit der Tageszeit, die in Schwankungen des Pulses, des Blut- und Augendruckes, der Temperatur und Aenderungen des Stoffwechsels, sind klar zu erkennen. Bekannt ist das periodische Anschwellen der Geburts- und Sterbefälle in den Stunden nach Mitternacht. In Krankheitsfällen kann dieser Rhythmus verstärkt oder gestört sein. Auch ein Jahresrhythmus läßt sich beim Menschen deutlich nachweisen, z. B. an der Kohlensäurespannung, die im Winter ihr Maximum hat. Die Abwehrbereitschaft gegen Infektionskrankheiten zeigt solche Schwankungen in den verschiedenen Jahreszeiten, auf denen die sogenannten „Saisonkrankheiten" beruhen. Der lebende Organismus ist mit Klima und Boden aufs innigste verbunden und steht dauernd unter deren stärkster Einwirkung. Zur Erforschung dieses großen und vielfältigen Gebietes ist die Errichtung von Forschungsinstituten an einzelnen Universitäten erforderlich, bei denen in enster Arbeitsgemeinschaft von Physiologen, Hygienikern, Anthropologen, Rassenforschern und Meteorologen dem Kliniker die wichtigsten Grundlagen geschaffen werden müssen.

Im zweiten Referat gab Prof. Linke-Frankfurt die physikalisch-meteorologischen Grundlagen der medizinischen Klimatologie. Er erwähnte dabei u. a. auch die geheimnisvollen Erdstrahlen, die an bestimmten, mit der Wünschelrute scheinbar genau festzustellenden Gegenden auftreten und verhängnisvolle, krankheitserzeugende Wirkung haben sollen; trotz eifriger und bereitwilliger Zusammenarbeit von Physikern, Geologen und Geophysikern hat sich eine bisher unbekannte magnetische Strahlung, die vom Erdboden ausgeht, nicht nachweisen lassen.

Dr. L. K.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 2. April 1935 | Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe | 5. Seite / Nummer 155

Aus Baden

Arbeitstagung des Gaustudentenbundes Baden

* **Heidelberg**, 2. April. Dieser Tage fand in Heidelberg eine Arbeitstagung der Hoch- und Fachschulgruppenführer des Gaustudentenbundes Baden statt. Die Tagung wurde von Gaustudentenbundesführer Gauamtsleiter G. A. Scheel eröffnet. Er sprach als Einführung über die allgemeine Lage des Studentenbundes und schilderte die Folgerungen, die sich aus den letzten Abmachungen des NSD-Studentenbundes ergeben haben. Er stellte klar fest, daß sich letzthin die Aufgabe und die Arbeitsweise des Studentenbundes nicht geändert hat und nicht ändern wird. Es muß das Ziel sein, eine schlagkräftige, weltanschaulich gefestigte Mannschaft im Kampf um die Hochschule zu gestalten. — An die Ausführungen des Gaustudentenbundesführers schloß sich eine kurze Aussprache. Danach wurden Einzelfragen besprochen.

Nach dem Mittagessen fuhren die Teilnehmer nach dem Gaustudentenbundschulungslager nach Moosbronn (Schwarzwald), wo augenblicklich die Schulungsleiter versammelt sind, um Richtlinien und Zielsetzung für die Arbeit im nächsten Semester zu erhalten. Den Mittelpunkt bildete hier die Rede des Gauschulungsleiters Pg. Baumann, der in eindeutig klaren Worten den Kampf um die Weltanschauung darstellte. Hauptstellenleiter der Reichsführung des NSDStB Mähner, der das Lager in Moosbronn leitet, versprach Pg. Baumann, in diesem Lager eine Mannschaft zur Verfügung zu stellen, die im Sinne seiner Rede für die nationalsozialistische Weltanschauung kämpfen wird. Anschließend trugen die Abteilungsleiter des Gaustudentenbundes ihre Pläne für die Arbeit im nächsten Semester vor. Besonders wurde hierbei auf die Kulturarbeit eingegangen, die sich als Ziel die Formung eines neuen Stils in der Fest- und Feiergestaltung zunächst der Universität, darüber hinaus aber für alle Volksgenossen gesetzt hat. Gaustudentenbundesführer Scheel schloß die Tagung mit einem Appell an seine Mitarbeiter, indem er ausführte, daß die Grundlage jeder positiven Arbeit die echte Kameradschaft ist.

---

* **Karlsruhe**, 1. April. Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: In der Zeit vom 25. bis 30. d. M. ist es der Rechtsabteilung der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16, infolge Krankheitsfällen und auswärtiger Dienstgeschäfte nicht möglich, Besuche zu empfangen. Da erfahrungsgemäß auswärtige Besucher zahlreich sich bei der vorgenannten Abteilung Rat holen, wird allen Interessenten dringend empfohlen, in der vorgenannten Zeit von Besuchen Abstand zu nehmen.

* **Ketsch**, 2. April. Der hier wohnende 58 Jahre alte Friedrich Fuchs wurde abends in Heidelberg von einem Kraftwagen so schwer angefahren, daß er mit lebensgefährlichen Rippenbrüchen ins Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er heute noch bewußtlos darniederliegt.

* **Triberg**, 1. April. Mit der fortschreitenden Schneeschmelze in den Höhenlagen des Schwarzwaldes können zahlreiche Ausbau- und Erneuerungsarbeiten auf den Gebirgsstraßen wieder in Angriff genommen werden. Eine Reihe von Projekten, die die Verbreiterung zu enger Straßen, Kurvenmilderungen, Schotter- und Teerungen betreffen, harrt noch der Durchführung. Die durch Flugschnee, Verwehungen, Vereisungen und besonders durch gesteigerten winterlichen Kraftwagen- und Omnibusverkehr strapazierten Höhen- und Paßstraßen bedürfen in verschiedenen Gebirgsabschnitten umfangreicher örtlicher Ausbesserungen, da sich häufig tiefauslaufende Rillen und Schlaglöcher gebildet haben. Solche Arbeiten werden nach Maßgabe der Untersuchungen durch die Straßenbauämter vorgenommen.

Autoräuberbande war mit Revolvern bewaffnet

Die Banditen sind geständig

-r. **Ludwigshafen**, 2. April.

Die 12köpfige Bande von Automördern, die, wie gemeldet, von der Ludwigshafener Kriminalpolizei festgenommen werden konnte, hat die Kraftwagen nur entwendet, um mit ihnen ihre Diebstähle und Räubereien sicherer ausführen zu können.

Nach geschehener Tat wurden die Kraftwagen meist nicht verkauft, sondern in irgend einer anderen Stadt, zum Teil beschädigt, abgestellt. Auf diese Weise sind die Eigentümer der 40 Kraftwagen, die allein in Mannheim abhanden kamen, wohl in allen Fällen wieder zu ihrem Eigentum gelangt. Aehnlich ging es Kraftwagenbesitzern in Ludwigshafen, Heidelberg, Karlsruhe, Frankfurt, Neustadt, Kaiserslautern und in andern Orten.

Die Bande verteilte sich auf Diebe und Hehler. Ihr Anführer war der ledige G. P. in Mundenheim, wo übrigens auch die übrigen Mitglieder wohnten, und wo auch ziemliche Mengen Diebesgut beschlagnahmt werden konnten. Die Täter waren mit gestohlenen Pistolen und Manlicher ausgerüstet. Da sie überführt und geständig sind, wird die Oeffentlichkeit bald und auf längere Zeit von der Beunruhigung befreit sein, die durch die mehrmonatigen Diebes- und Raubzüge dieser Nachfolger der Scheuermann- und Baumannbande entstanden war.

Kein Signal gegeben!

Geldstrafe wegen fahrlässiger Tötung

* **Ludwigshafen**, 1. April. Am 2. März war in Neuhofen ein 30 Jahre alter Radfahrer mit einem aus einer Torenfahrt herausragenden Traktor so unglücklich zusammengestoßen, daß er stürzte und von der schweren Zugmaschine überfahren wurde. An den erlittenen Verletzungen starb der Radfahrer alsbald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Führer des Traktors, der 39 Jahre alte J. Sch. aus Neuhofen, hatte kein Signal gegeben. Das Schöffengericht Ludwigshafen verurteilte ihn deshalb wegen fahrlässiger Tötung zu 180 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Es wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte die Zugmaschine nur gelegentlich steuerte und daß auch den getöteten Radfahrer ein Teil der Schuld traf.

Der Uebergang der Rechtspflege auf das Reich in Baden

X **Karlsruhe**, 2. April.

Die organisatorischen Veränderungen aus Anlaß der Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich sind nunmehr auch in Baden abgeschlossen. Wenn am 2. April d. J. in dem feierlichen Staatsakt, dessen Einzelheiten schon durch die Presse bekanntgegeben worden sind, der Reichsjustizminister Dr. Gürtner in Berlin die innerhalb kurzer Zeit bewerkstelligte Vereinheitlichung des Rechtswesens in ganz Deutschland feststellen wird, so bedeutet dies auch für Baden den endgültigen Schlußstrich unter die Geschichte einer selbständigen badischen Justiz. Mit einer kaum für möglich gehaltenen Schnelligkeit hat der neue Staat sein Ziel auf dem Gebiete der Rechtspflege erreicht; nachdem durch die bekannten Gesetze zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich die Grundlagen für die Neugestaltung gelegt waren, ist innerhalb kürzester Frist die Neuorganisation der Justizverwaltung Wirklichkeit geworden. Am 31. Dezember 1934 wurden bekanntlich die bis dahin selbständigen Justizministerien der Länder dem Reich unterstellt und zu Dienststellen des Reichsjustizministeriums unter Leitung eines Beauftragten gemacht. Drei Monate später ist auch dieser Zustand, der nur für den Uebergang gedacht war, beseitigt, so daß mit Wirkung vom 1. April 1935 in allen Teilen des Deutschen Reiches die Justizverwaltung nach einheitlichen Gesichtspunkten geleitet wird.

Die Dienststelle Karlsruhe des Reichsjustizministeriums beendet ihre Tätigkeit auf diesen Zeitpunkt. Die Aufgaben der bisherigen badischen Justizverwaltung gehen alsdann, soweit sie nicht durch das Reichsjustizministerium in Berlin übernommen worden sind, auf den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Generalstaatsanwalt in Karlsruhe über. Zur Bewältigung der neuen Aufgaben ist nunmehr dem Oberlandesgericht eine Verwaltungsabteilung angegliedert worden, in die mehrere Sachbearbeiter des bisherigen Justizministeriums übernommen worden sind. Oberlandesgerichtspräsident Dr. Buhenacker wird seine reiche Lebenserfahrung auch den neu zugewiesenen Aufgaben nutzbar machen können; zu seinem ständigen Vertreter und zum Leiter der Verwaltungsabteilung wurde der bisherige Ministerialrat im Justizministerium, Senatspräsident Reinle, berufen, der seit dem Ausscheiden des früheren Ministerialdirektors Dr. Schmidt kommissarisch die Leitung des badischen Justizministeriums innegehabt hat. Alle Personal- und sonstigen Angelegenheiten der Gerichte und Notariate werden in dieser Verwaltungsabteilung unter Mitwirkung bewährter Kräfte behandelt werden. Das gleiche wird hinsichtlich der Staatsanwaltschaften und Gefangenenanstalten bei Generalstaatsanwalt Brettle der Fall sein, der damit alle Angelegenheiten der ihm unterstellten Behörden in selbständige Verwaltung genommen hat. Die Bearbeitung der Dienstaufsicht über die Notariate und Grundbuchämter obliegt im Rahmen der Verwaltungsabteilung des Oberlandesgerichts dem bisherigen Sachbearbeiter, Ministerialrat Dr. Siefert, der als Senatspräsident an das Oberlandesgericht berufen wurde. Die Verwaltungsabteilung des Oberlandesgerichts, der auch das Justizprüfungsamt eingegliedert ist, und die Büros des Generalstaatsanwalts verbleiben übrigens bis auf weiteres in den bisherigen Räumen des Justizministeriums, Karlsruhe, Herrenstraße 1.

Das rechtsuchende Publikum wird hiernach davon Kenntnis zu nehmen haben, daß es ab 1. April d. J. ein Justizministerium in Baden nicht mehr gibt. Mit allen Angelegenheiten, die es den Aufsichtsstellen zur Kenntnis zu bringen wünscht, und allen Eingaben wird es sich daher an das Oberlandesgericht — Verwaltungsabteilung —, soweit die Gerichte und Notariate in Frage kommen, und an den Generalstaatsanwalt, soweit es die Staatsanwaltschaften und Gefangenenanstalten angeht, zu wenden haben. Die oberste Leitung der Rechtspflege aber liegt vom gleichen Zeitpunkt ab einheitlich in den Händen des Reichsjustizministers, in dessen Ministerium auch hervorragende badische Kräfte entsandt wurden.

Zur Stunde des feierlichen Festaktes aus Anlaß des endgültigen Uebergangs der Rechtspflege auf das Reich werden sich die Beamten und Angestellten aller Justizbehörden am Radio versammeln, um durch Gemeinschaftsempfang Zeuge der großen Kundgebung in Berlin zu sein, auf der Reichsminister Göring, Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Reichsminister Dr. Frick sprechen werden. Mit Stolz wird davon die Rede sein können, daß auf dem Gebiete der Justiz der neue Staat sein Bestreben nach Vereinheitlichung und Vereinfachung mit bewundernswerter Raschheit verwirklicht hat.

Dr. Fricks Beileid zum Ableben des Mainzer Bischofs

* **Mainz**, 1. April. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat dem Generalvikar Domkapitular Prälat Dr. Mayer in Mainz anläßlich des Ablebens des Bischofs Dr. Hugo folgendes Beileidstelegramm übersandt: „Zum Ableben des Herrn Bischofs Dr. Hugo spreche ich mein aufrichtigstes Beileid aus.

(gez.) Reichsinnenminister Dr. Frick."

Ein Todesopfer des Verkehrs

* **Lampertheim**, 2. April. Gestern mittag ereignete sich in der Neuen Schulstraße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer, der 12jährige Ludwig Bloch von hier, beachtete nicht die Fahrbahn und fuhr direkt auf den Traktor eines entgegenkommenden Lastzuges aus Bürstadt auf. Der junge Mann wurde von dem Traktor erfaßt, stürzte und geriet unter den ersten Lastwagen, dessen Räder ihm über den Oberkörper gingen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

---

* **Lorsch**, 1. April. In einem unbewachten Augenblick fiel das 1½jährige Kind des hiesigen Angestellten Ph. Seitz in eine mit Wasser gefüllte Waschbütte und ertrank. Als der Vorfall bemerkt wurde, waren die Wiederbelebungsversuche vergeblich.

* **Kleinweiler**, 1. April. Dem verheirateten Auslinarbeiter und Kriegsinvaliden Wilhelm Wolf von hier wurden in einem vierjährigen Wingertstock von ruchloser Hand etwa 50 Rebstöcke abgeschnitten. Die Gendarmerie Maikammer ist mit der Aufklärung der ruchlosen Tat beschäftigt.

Aus der Pfalz

Der neue Treuhänder für das Wirtschaftsgebiet Pfalz-Saarland

* **Neustadt**, 2. April. Der zum Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Saarland—Pfalz ernannte Hauptmann a. D. Böhm wurde am 18. Februar 1888 zu Glatz (Schlesien) als Sohn eines Offiziers geboren. Seine Schulausbildung erhielt er im Gymnasium zu Straßburg i. Elsaß und Hannover, später im Kadettenhaus Oranienstein und Groß-Lichterfelde. Nach bestandenem Abiturexamen wurde er aktiver Offizier. Bei Kriegsbeginn rückte er als Kompanieführer ins Feld und erhielt als solcher das Eiserne Kreuz. Nach seiner Beförderung zum Hauptmann wurde er im September 1916 in den Generalstab versetzt. Als Generalstabsoffizier gehörte er zuletzt dem Stab der XVII. Armee an. Im Juni 1918 wurde er dem Chef des Kriegsamtes zugeteilt und zum Kommissar im Reichstag ernannt. In dieser Stellung erhielt er einen umfassenden Einblick in die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge der gesamten deutschen Kriegswirtschaft. Ende des Jahres 1918 erlebte er an der Seite des Kriegsministers den Kampf gegen die November-Revolutionäre, die Niederwerfung des Spartakismus und die Schaffung der Freikorps. Im Sommer 1919 reichte Böhm seinen Abschied ein. Er übernahm eine Abteilung beim Metallwirtschaftsbund in Berlin und studierte gleichzeitig auf der Berliner Universität Nationalökonomie. Im Jahre 1920 übernahm er die Geschäftsführung des Verbandes Pfälzischer Metallindustrieller in Neustadt a. d. H. Bald danach übernahm er auch die Geschäftsführung einer Anzahl weiterer sozialpolitischer und wirtschaftlicher industrieller Verbände. Im Abwehrkampf gegen die Separatisten war Böhm im Januar 1924 der Sprecher der pfälzischen Stände vor dem General de Metz und der Interalliierten Kommission in Koblenz. Damals gelang es, die internationale Anerkennung der separatistischen Regierungsmaßnahmen nach dem Rheinlandabkommen zu vereiteln. Hauptmann a. D. Böhm ist Mitglied der NSDAP.

Der Haushalt des Bezirkstages Landau

* **Landau**, 1. April. Der Bezirkstag Landau verabschiedete in seiner letzten Sitzung die Bezirksrechnung für 1933/34. Sie schließt in Einnahmen mit 850 000 Mk., in Ausgaben mit 874 000 Mark ab, also mit einem Mehr an Ausgaben von 24 000 Mk. Das Zahlenbild läßt eine wesentliche Verbesserung der Bezirksfinanzen erkennen, mußte doch 1931 ein Fehlbetrag von 117 000 Mk. übernommen werden.

Der Haushalt des Bezirksfürsorgeverbandes ist mit 263 000 Mk. abgeglichen. Der Haushaltplan des Bezirks für 1934/35 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 387 962 Mk. ab. Für Straßeninstandsetzungen wurden im vergangenen Jahre 121 000 Mark aufgewendet. Die Umlagenhundertsätze werden in Vorjahreshöhe erhoben. — Der Bezirkstag beschloß ferner, die Straße Venningen—Altdorf in Fortsetzung der Bezirksstraße Edenkoben—Venningen auszubauen.

Rundfunksender Kaiserslautern 14 Tage außer Betrieb

* **Kaiserslautern**, 1. April. Wie die Reichspostdirektion Speyer mitteilt, muß der Rundfunksender Kaiserslautern wegen technischer Umbauarbeiten ab 1. April auf etwa 14 Tage außer Betrieb gesetzt werden.

—r. **Ludwigshafen**, 2. April. An der Kreuzung Haardt- und Jahnstraße stieß ein Kraftwagenfahrer mit einem Omnibus aus Heidelberg zusammen. Der Kraftradfahrer stürzte zu Boden und erlitt dabei einen Schädelbruch.

* **Neustadt a. d. Hdt.**, 1. April. In Winzingen verlor am Freitagabend an der Kurve Landauer und Maximilianstraße der Lenker eines Weintransportautos aus Stuttgart die Sicherheit über das mit Anhänger versehene Fahrzeug, so daß dieses gegen die Randsteine der Straße anprallte. Von drei Kindern aus Haardt, die an der fraglichen Stelle mit einem Handwagen fuhren, konnten zwei sich der drohenden Gefahr durch rasches Beiseitespringen entziehen. Ein drittes Kind, der 12jährige Helmut Kohl, wurde von dem Lastkraftwagen jedoch überfahren und auf der Stelle getötet. Die Randsteine wurden vor dem Lastkraftwagen teilweise umgerissen. Die Schuld soll den Kraftwagenlenker treffen, da die Kinder die rechte Straßenseite benutzten. Er wurde vorläufig festgenommen.

* **Rinnthein** b. Landstuhl, 1. April. In einer der letzten Nächte wurde in das hiesige Bürgermeisteramt ein Einbruch verübt. Der Täter drückte im Hausflur ein Schalterfenster ein und gelangte so in das Büro, wo er aus einem Schreibtisch, den er erbrach, 40—50 Mark Gemeindegelder stahl. Die Gendarmerie Landstuhl hat die Untersuchung eingeleitet.

Fortsetzung der Anklagereden im Rundfunkprozeß

* **Berlin**, 2. April. Im Rundfunk-Prozeß wird auch die neue Verhandlungswoche durch die Anklagereden der Staatsanwaltschaft ausgefüllt werden. In der Verhandlung am Montag kam als dritter Anklagevertreter Staatsanwaltschaftsrat Stier zu Wort, der die Anklagefälle der Sendegesellschaft in Köln und Leipzig behandelte. Die eigentlichen Strafanträge der Staatsanwaltschaft sind frühestens am Freitag dieser Woche zu erwarten. In der nächsten Woche werden die Plädoyers der Verteidiger beginnen.

Sieben Glocken wurden eingeholt

Das Fest der Mosbacher Glockenweihe

m. **Mosbach**, 2. April.

Die Feier der Mosbacher Glockenweihe gestaltete sich zu einem wahren Volksfest, an dem die ganze Kreisstadt ohne Unterschied des Bekenntnisses freudigen Anteil nahm. Bei der

Einholung der neuen Glocken,

die auf Samstagnachmittag angesetzt war, hielt Bürgermeister Dr. Lang, unweit vom Bitterbahnhof eine feindurchdachte Begrüßungsansprache, in der er die Glocken als die Anker zur Sammlung und Volksgemeinschaft und zur Pflicht und Ordnung feierte.

In langem Zug, mit geschmückten Rossen an der Spitze, wurden die sieben Glocken, von denen die größte, die Christkönigs-Glocke 3000 Kilo wiegt, durch die Fahnengeschmückte Stadt zum Marktplatz geführt. Mädchen in weißen Gewändern gaben ihnen das Ehrengeleite.

Auf dem Marktplatz sprach namens der evangelischen Stadtgemeinde Stadtpfarrer Herrmann herzliche Begrüßungsworte, wobei er betonte, daß die Wege der Konfessionen zwar getrennt seien, aber ihr Ziel dasselbe sei: den Herrn zu loben.

Mit klingendem Spiel ging es dann hinauf zur neuen Kirche,

wo vor dem Portal der weltliche Weiheakt seinen Abschluß fand. Für die katholische Pfarrgemeinde fand Stadtpfarrer Rosen begeisterte und tiefgründige Worte in Hinsicht auf das wohlgelungene Glockenwerk. Eine glückliche Fügung sei es, so führte der Sprecher aus, daß, als das kleinste „Kind", das Taufglöckleln, „geboren" war, die deutschen Glocken die Saarbefreiung einläuteten.

Dem kirchlichen Weiheakt ging am Sonntag nachmittag ein

feierlicher Festgottesdienst in der Julianakirche

voraus. Pfarrer Georg Keilbach, Gissigheim (Amt Tauberbischofsheim), führte anknüpfend an den Sonntag „Lätare" u. a. aus, daß die Glocken eine dreifache Quelle der Freude, der Freude des Glaubens, der Heimat und Familie seien.

Den Weiheakt selbst nahm Geistlicher Rat und Dekan J. Gruber, Sulzbach, vor. Die Glocken waren der Größe und kirchlichen Bedeutung nach an schweren Ketten an einem großen Holzgerüst aufgehängt.

Am Spätnachmittag versammelte sich die katholische Gemeinde im Saale des Bahnhofhotels zu einem Gemeindeabend. Glockengießer Grüninger, Villingen, sprach über die Geschichte der Glocken, während Stadtpfarrer Roser einen Bericht über den Stand des Kirchenneubaues gab.

Bereits Ende der Woche werden die neuen Glocken vom Turme der Cäcilienkirche herabschallen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Vorentscheidungsrunde bei der Kreisklasse

Heddesheim siegt klar über Rheinau – Rohrhof behauptet sich nur knapp gegen Viernheim

Nachdem für die Kreisgruppensieger der Mannheimer Kreisklasse, bis auf den TV Rohrhof, die Spiele um den Verbandspokal ihren Abschluß gefunden hatten, bestimmte die spielleitende Behörde den letzten Märzsonntag für die Austragung der Verbandskämpfe zur offiziellen Meisterschaft. Dabei gab es sowohl bei der ersten, als auch bei der zweiten Garnitur scharfe Kämpfe, die in ihrem Ausgang teilweise etwas unerwartete Ergebnisse zeitigten.

Dies gilt in erster Linie von dem Spiel der Kreisklasse 1. Wer hätte gedacht, daß der Gruppenmeister von Ob. Fortuna Heddesheim seinen Widersacher, Alemannia Rheinau ganz klar mit 3:0 abfertigen würde? Bemerkenswert ist dabei noch, daß die Rheinauer diese Schlappe gar auf eigenem Platze hinnehmen mußten und es besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, daß Rheinau in 14 Tagen mit etwas gemischten Gefühlen zum Rückspiel gegen Heddesheim ziehen wird. Wohl hatte Alemannia Rheinau nicht die vollständige Mannschaft zur Verfügung, aber da auch Heddesheim den Kampf mit 2 Mann Ersatz bestreiten mußte, so waren doch die Lücken auf beiden Seiten fühlbar und beiderseits war durch die gleichmäßige Schwächung wieder eine ausgleichende Gerechtigkeit festzustellen. Rheinau kam in diesem Spiel nicht in Fahrt und so gab es für die Anhänger, die sich trotz des schlechten Wetters in stattlicher Zahl eingefunden hatten, eine kleine, kaum erwartete Enttäuschung. Heddesheim wartete dagegen mit einer ausgezeichneten Leistung auf und [illegible] in seiner Mannschaftsreihe gab es besonders auffallende Schwächen. Ein Hauptverdienst an dem deutlichen Erfolg der Heddesheimer kommt deren talentiertem Mittelläufer zu, der nicht nur in Abwehr, sondern auch im Spielaufbau zu gefallen wußte. Das Spiel selbst wirkte bei der klaren Führung von Heddesheim etwas einseitig und man mußte sich darüber wundern, weshalb Rheinau so auffallend schwach war. Jedenfalls hatte man erwartet, daß Rheinau die Gelegenheit, Kreismeister zu werden, nicht so leicht aus der Hand geben würde, und diesen also eine unliebsame Ueberraschung. Nach 20 Minuten ging Heddesheim bereits in Führung, als Keller einen Eckball verwandelte. Noch vor der Pause hieß es 2:0 für Heddesheim, als der Mittelläufer mit einem scharfen Fernschuß aufwartete, während mit dem dritten Treffer nach dem Wechsel das Spiel zu Gunsten Heddesheims entschieden war. Erst als es zu spät war, besannen sich die Rheinauer auf ihr eigentliches Können, bekamen verschiedentlich etwas Uebergewicht im Feldspiel, aber die Gegentore blieben aus. Selbst die Gelegenheit eines Elfmeters konnten die Rheinauer nicht verwerten und so mußten sie denn mit einer klaren Niederlage die Segel streichen. Schiedsrichter des Spieles war Pennig, Waldhof.

Hart und spannend war der erste Gang der Kreisklasse 2, wobei sich der TV Viernheim von TV Rohrhof in Rohrhof mit 1:2 als geschlagen bekennen mußte. Viernheim gab ein zäher Gegner ab, während man bei den Rohrhofer Turnern einen leichten Formrückgang feststellen konnte, was verständlich wird, wenn man bedenkt, daß die Elf immer noch im Pokalrennen liegt, und in diesem Wettbewerb bisher sehr beachtliche Ergebnisse erzielte. Trotz schlechten Wetters hatte die Begegnung dieser beiden Turnermannschaften ihre Anziehungskraft in keiner Weise verfehlt und 300—400 Zuschauer erlebten einen knappen aber durchaus verdienten Erfolg des TV Rohrhof. Viernheims Führungstreffer vor der Pause wurde von Rohrhof noch vor dem Wechsel ausgeglichen, während der Siegestreffer für Rohrhof erst in den Schlußminuten fiel.

Olympia-Vorbereitung der deutschen Reiter

Nachdem das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei beim Dortmunder Turnier den ersten Vorbereitungswettkampf mit Vertretern der Olympiade-Aufgabe durchgeführt hat, soll in Hannover am 24. Mai der nächste derartige Vorbereitungswettkampf stattfinden, der deswegen von besonderem Interesse ist, weil er im Vergleich zu Dortmund erkennen läßt, in welchem Grade Pferd und Reiter sich weitergebildet haben.

Mit der Veranstaltung in Hannover findet zugleich die erste Vorbereitungs-Military statt, der die zweite vom 25. bis 27. Juni in Berlin folgt. Vom 11. bis 18. Juli findet in Berlin die dritte Military mit internationaler Beteiligung statt, zu der alle Federationen aufgefordert worden sind, teilzunehmen, um ihren Reitern und Pferden Gelegenheit zu geben, die Verhältnisse kennenzulernen, unter denen 1936 die Olympia-Military abgewickelt werden wird.

Drei neue Automobilhöchstleistungen in Montlhery

Während auf der Berliner Avus der deutsche Adler-Trumpf-Junior-Sportwagen sich auf der Rekordjagd befand und nicht weniger als 13 neue internationale Klassenbestleistungen für die Kategorie G (750—1100 ccm) aufstellte, starteten die bekannten französischen Automobilrennfahrer Pierre Veyron, Louis Villeneuve und Roger Labric auf einem 1500-ccm-Bugatti-Wagen zu einer Rekordfahrt auf der Pariser Autorennbahn in Linas-Montlhéry. Mit drei neuen Klassenbestleistungen der Kategorie bis 1500 ccm über 3000 Km., 2000 Meilen und 24 Stunden gelang der Versuch großartig. Vorbehaltlich der Anerkennung durch den Internationalen Automobilsport-Verband (AIACR) lauten die neuen in Montlhéry erzielten Klassenbestleistungen:

3000 Km.: 20:01:46,2 Stunden (149,150 Kmstd.); bisherige Bestleistung 22:31:39,15 Stunden (132,643 Kmstd.).

2000 Meilen: 21:50:15,9 Stunden (147,390 Kmstd.); bisherige Bestleistung: 28:59:11,8 (111,051 Kmstd.).

24 Stunden: 3550,936 Km. (147,956 Kmstd.); bisherige Bestleistung 3082,960 Km. (128,423 Kmstd.).

Ein Filmabend beim MKC

Wasserwandern auf Seen, Flüssen und Strömen ist ohne Frage eine der gesündesten und genußreichsten Sportarten. Der Deutsche Kanu-Verband hat — abgesehen von seinen rein sportlichen Zielen — in mehr als 500 Vereinen alle Gleichgesinnten zusammengeschlossen, denen sich noch Tausende von Einzelpaddlern ohne vereinsmäßige Bindung als wertvolle Glieder in den weitgespannten Rahmen des DKV anschließen.

Einer der Hauptträger, wenn nicht gar der ausschließliche Vertreter dieses Gedankens des DKV in unserer Stadt, ist der Mannheimer Kanusport „CK" in Neuostheim, der sich auf diesem Gebiet während der ersten zehn Jahre seines Bestehens wirklich große kulturelle Verdienste erworben hat. Der angekündigte Filmabend am Samstag, bei dem insbesondere die Eltern der zahlreichen Jugend erschienen waren, wurde durch Jugendwart Albert Pohl, flankiert von einigen seiner Schützlinge im Sportdreß nebst Klubwimpel, eingeleitet. In eingehenden Worten schilderte er den Zweck der Jugendarbeit, dabei betonend, daß seine ihm anvertraute Jugend mit Leib und Seele bei der Sache sei. Darauf lief der bekannte Film des DKV „Zehner-Kanadier-Taufe in Hamburg". Feierlich der Taufakt, die Ausfahrt der Ehrenboote und schließlich die Wasserung sowie erste Ausfahrt der getauften, festlich geschmückten Kanadier. Im folgenden Teil sprach Fahrtenwart Ernst Friebis über die Schönheit und Vielseitigkeit des Kanu-Wandersports. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß gerade der Wandersport der Zweig des Kanusportes ist, der neben dem ausgesprochenen Kampfgeist des Regattarennsports dem Paddeln in den letzten Jahren den volkstümlichen Auftrieb gebracht habe. Sonntag für Sonntag zogen die MKCler auch im letzten Jahr aus, und der sich alsdann abrollende Jubiläumsfilm „Faltboot ahoi!" brachte einen Querschnitt aus den Fahrten des vergangenen Jahres. U. a. zeigt der interessante Film auch die Pfingstfahrt Wimpfen—Heidelberg mit heiterem Zeltleben, „Paketfahrt" im herrlichen Neckartal, Durchschleusen, Fahrt in das herrliche Finsterbachtal mit erhebender Sonnwendfeier. Herrliche Wochenendfahrten auf dem Rhein und nicht zuletzt die Jubiläumswanderfahrt Saarbrücken—Koblenz, wobei die Mannheimer ihrer engen Verbundenheit mit unseren Saarländern beredten Ausdruck verliehen.

Mit dem Paddeln ist Schilaufen als Ergänzungssport im Winter aufs engste „verschwägert". Alljährlich sind die Kanusportler daher in der Winterwelt anzutreffen. Zwischen Weihnachten und Neujahr weilten die MKCler im kleinen Walsertal und im Februar-März d. J. in der bekannten Schihütte „Schöble" vom Postsportverein am Heuberg (1200 Meter) bei Mittelberg. Mit verblüffender Fachkenntnis hat Erwin Fichaler unter Mitarbeit von Fritz Matheis und Ernst Friebis einen prachtvollen, humorgespickten Film „Ferien in der Winterwelt" gedreht, der volle Anerkennung verdient. Sportwart Matheis, zugleich der Schiführer der MKC, fand begeisternde Worte für alle vorerwähnten Sportarten. Verlagsführer Dr. Duttlinger dankte für das überraschend hochwertige Filmmaterial und auch die anwesenden Gäste kargten nicht mit dem vollauf verdienten Beifall des in allen Teilen wohlgelungenen Film- und Werbeabends.

Rugby in Mannheim

Mannheimer Rugby-Club — Heidelberger Turnverein 1846 0:9

In diesem Freundschaftstreffen mußte der Mannheimer Club wiederum mit 3 Ersatzleuten antreten, wodurch eine Umgruppierung der Mannschaft notwendig wurde. Dr. Zahn übernahm den Posten am Gedränge, während Weite in der Verbindung stand. In der Läuferreihe mußten Dürlam und Großkopf ersetzt werden. Der beste Mannschaftsteil war diesmal der Sturm, der besonders in der zweiten Halbzeit gut zusammenarbeitete, aber im entscheidenden Augenblick viel zu kopflos spielte. Die Dreiviertelreihe, die durch Umstellung sehr geschwächt war, hatte wohl das Bestreben, ein flüssiges Angriffsspiel zu zeigen, doch blieb es meistens bei dem Wunsch. Auch in der Abwehr unterliefen der Hintermannschaft grobe Fehler, die dem Gegner durch schnelles Handeln allein zwei Versuche einbrachten. Turnverein überzeugte durch seine Schnelligkeit und großen Kampfeseifer. Wenn auch die Mannschaft nicht mehr die frühere Stärke besitzt, so dürfte sie bei intensivem Training bald wieder eine gute Form erreichen. T. eröffnet, die Mannheimer liegen bald im Angriff. Vom Gedränge täuscht Dr. Zahn gut, läuft sich aber fest, was im weiteren Verlauf des Spiels noch öfters vorkommt. Auch den Nebenleuten passiert das gleiche Schicksal, so daß kein schneidiger Angriff zustande kommt. T. hat sich schon vorgearbeitet und bereits in der 15. Minute kommt T. durch Unentschlossenheit des Mannheimer Schlußspielers zum ersten Versuch, der nicht erhöht wird. Obwohl M. in der Folgezeit weiter im Angriff liegt, gelingt es ihm im Uebereifer nicht, die feindliche Kette zu durchbrechen. Auch nach der Halbzeit ist das Spiel zeitweise sehr uninteressant. Würfe werden wenig gezeigt, systematische Angriffe der Mannheimer, wie man sie vor 14 Tagen sah, bleiben aus. Wuchtige Dribblings der Stürmer wechseln mit vielen Tritten in die Gasse ab, ohne der Mannschaft noch Gelegenheit zum Einlaufen zu bieten. T. ist durch fahrlässige Abwehr der M. noch zweimal erfolgreich, doch gelingt die Erhöhung (einmal durch Abschlagen Dr. Zahns) nicht. Wo.

Gärtnerische Vorbereitungen für die Berliner Olympiade
Um dem Reichssportfelde — dem Schauplatz der nächstjährigen Olympischen Spiele — den Charakter einer parkähnlichen Anlage zu wahren, werden die Bäume, die auf dem Boden der späteren Spielfelder stehen und dort nicht belassen werden können, nicht abgehauen, sondern an Stellen versetzt, an denen sie nicht stören. Die Bäume werden mit dem gesamten Wurzelballen ausgegraben und auf einem Feldbahnwagen zu ihrem neuen Standort befördert. Bisher sind schon über 900 Bäume auf diese Weise versetzt worden. Europa-Bilderdienst

Mannheimer Mai-Pferderennen

Dem Hindernissport wird durch die Wiedereinführung der Wehrmacht eine zugleich größere Bedeutung in Zukunft zugewendet als seither in den Nachkriegsjahren. Das kommt vor allem denjenigen Rennbahnen zu gut, die diesen Sportzweig in der Vorkriegszeit besonders pflegten, z. B. dem Badischen Rennverein Mannheim. Die Oberste Rennbehörde hat im Auftrage des Herrn Reichssportführers für den Ausbau der Jagdbahnen und die Anlage von Sprüngen wesentlich verschärfte Richtlinien herausgegeben. Hiernach sind die in der RO angegebenen Höhen und Breiten der Naturhindernisse als Mindestmaße anzusehen; sie müssen also durchwegs schwieriger gebaut werden als bisher. Im Interesse des Hindernissports liegt es, Jagdbahnen mit möglichst verschiedenartigen Sprüngen anzulegen, z. B. Koppelricks, Mauern, schwere Wälle, Gräben mit Hecken dahinter, Doppelsprünge usw. Die leichten Hürden, wie man sie auf kleinen Rennbahnen für Hindernisrennen auf der Flachbahn transportabel aufstellt, müssen durch hohe Flecht- oder Bretterzäune ersetzt werden. Hindernispferde und Reiter sollen an jegliche schwere Hindernisse, wie sie im Ernstfall im Gelände vorkommen können, gewöhnt werden, denn nur dadurch erhält der Hindernissport seinen Sinn und Zweck.

Die Naturhindernisse der Mannheimer Rennbahn entsprechen im allgemeinen den neuen Vorschriften, denn sie dienten ja schon dem Offiziersport der Vorkriegszeit, der große Anforderungen an Pferd und Reiter stellte. Trotzdem werden zum Mairennen einige davon in der Höhe und Breite erschwert werden. Der große Diagonalwall und der schwere Wall gegenüber dem Ziel haben eine Sohlenbreite von über zwei Meter, eine feste Höhe von 80 Zentimeter und darauf eine starkbuschige Koniferenbepflanzung von 80 Zentimeter, also ganz respektable Sprünge, wenn man Absprung und Landung dazurechnet. Die Hecke vor dem dritten Pl—ʰ die bisher nur ein Rail davor hatte, erhält ein Koppelrick von 80 Zentimeter senkrechter Höhe, davor einen Rasenausstich von einem Meter, davor das Rail. An neuen Hindernissen wird ein Steinwall mit Rasenabdeckung gebaut, der bei jeder Distanz zu springen ist, etwa auf der Höhe des seitherigen 3700-Meter-Starts. Nach dem großen Diagonalwall wird als Doppelsprung ein 1 Meter hohes Balkenrick mit Buschbepflanzung davor eingefügt, ca. 30 Meter Abstand vom Wall. Der große Diagonalkurs wird in Zukunft in sämtlichen Distanzen eingeschaltet. Der mittlere leichte Erdwall der Neckardammseite wird zum Stangenwall umgeändert.

Sämtliche Hinderniskurse für die A-Klasse werden entsprechend den neuen Vorschriften derart angelegt, daß sie viele Wendungen aufweisen. Die bisherige lange Linienführung längs des Neckardamms, die im Endkurs und bis ins Ziel zum reinen Flachrennen sich gestaltete, wird damit ausgeschaltet. Die neuen Kurse für 3000 Meter, 3400 Meter, 3700 Meter und 4000 Meter erhalten dadurch ein ganz anderes Bild und eine Vielfältigkeit auf linke und rechte Hand. Zu diesem Zweck wird auch die große Diagonale mit der kleinen Diagonale durch eine neue Geläufschleife verbunden. Der bisherige Einlauf von der Riedbahnseite her, entlang der Flachbahn, wird in mehreren Kursen abgeändert, die in Zukunft über die kleine Diagonale zum Ziel führen. Der Einlauf wird sich also bei jeder Distanz ändern.

Der Badenia-Kurs erhält eine für den Offiziers- und Amateursport besonders geeignete Linienführung mit vieler Wendigkeit; wegen der Ermöglichung eines geraden Starts muß aber die Distanz von 4000 Meter auf 4200 Meter verlängert werden, während der Preis der Stadt Mannheim (Jockeireiten) über den alten Kurs von 4000 Meter belassen wird.

Der Mannheimer Frühjahrspreis im Werte von 3000 Mark ist unter Erhöhung des Preises auf 3750 Mark in einen Ausgleich II umgewandelt worden. Das über Derby-Distanz führende Rennen wird am Sonntag, dem 5. Mai, gelaufen und gibt Pferden, die am Schlußtage des dreitägigen Meetings, 12. Mai, den Großen Preis der Kurpfalz bestreiten sollen, eine Möglichkeit, schon vorher in Mannheim zu starten.

Der erste Nennungsschluß für die größeren Rennen (Preis der Stadt Mannheim 5000 Mark, Badenia 7000 Mark, Großer Preis der Kurpfalz 9000 Mark, sowie die Ausgleichsrennen) steht am Dienstag, 9. April, an. Bei der Reichhaltigkeit des Mannheimer Maiprogramms ist bestimmt zu erwarten, daß die Ställe aus allen deutschen Gauen, vor allem auch wieder die großen führenden deutschen Flach- und Hindernisställe, die durch die technische Propaganda alle mehrmals planmäßig erfaßt wurden, dem mit 50 000 Mark Geldpreisen und rund 5000 Mark Züchterprämien ausgestatteten Mannheimer Mairennen ihr Interesse zuwenden werden.

Fortuna Düsseldorf gastierte am Sonntag mit seiner Rugby-Fünfzehn in Eindhoven (Holland), wo sie gegen den PSV spielte und sicher mit 9:3 (6:0) Punkten siegreich blieb.

Verlegt wurde das Aufstiegsspiel des Gaues Südwest zwischen dem FV Saarbrücken und Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt. Die Begegnung, die ursprünglich auf den 22. April festgelegt war, findet nunmehr am 19. April (Karfreitag) statt.

Beim internationalen Tennisturnier in Cannes schied die Deutsche Frau Stuck im Damen-Doppel zusammen mit Frau Deutsch durch eine 4:6, 2:6-Niederlage aus. Im Herren-Doppel trugen Tilmer-Malecka einen hart erkämpften Sieg in der Schlußrunde davon.

Alle Handball-Gaumeister ermittelt

Die letztsonntäglichen Meisterschaftsspiele in den deutschen Handball-Gauligen schlossen die Reihe der 16 deutschen Gaumeister. In Bayern kam die SpVg. Fürth durch den erneuten Punktverlust des TV Milbertshofen zum Titel. Auch in den Gauen Nordmark, Ostpreußen und Nordhessen wurden die noch ausstehenden Meister ermittelt, so daß am 18. April in den vier Gruppen folgende Mannschaften zu den Endspielen antreten:

Gruppe 1:
Hindenburg Bischofsburg
Greif Stettin
Polizei-SV Berlin-Spandau
Polizei Magdeburg

Gruppe 2:
Post-SV Oppeln
Sportfreunde Leipzig
CT Kassel
Spielvereinigung Fürth

Gruppe 3:
Polizei Hannover
TV Siegburg-Mülldorf
SV Mannheim-Waldhof
Turnerbund Göppingen

Gruppe 4:
Polizei Hamburg
Hindenburg Minden
RSV Mülheim
SV 98 Darmstadt

Gerätemannschaftskampf und Schauturnen in Plankstadt

Plankstadt gewinnt den Rückkampf mit TV Edingen mit 328½ zu 322½ Punkten

Am Sonntagabend fand im Turnerheim zum Rosengarten der Rückkampf an den Geräten zwischen Turnverein Edingen und Turngemeinde Plankstadt statt, mit dem gleichzeitig ein Schauturnen verbunden war, das den sehr zahlreichen Turnfreunden die über Winter in der Halle geübte Arbeit veranschaulichte. Von den Kleinsten angefangen bis zu den Altersturnern wurden schöne Leistungen vorgeführt, welche das Pflichtturnen in harmonischer Weise umrahmten. Vereinsführer Seitz begrüßte die Anwesenden, besonders die Turner mit ihren Anhängern aus Edingen, sowie die beiden Kampfrichter Bechtel-Handschuhsheim und Schleich-Walldorf. Das Turnen am Pferd brachte der Gästemannschaft mit 92 gegenüber 88,5 Punkten für Plankstadt bereits einen schönen Vorsprung, der sich noch durch das Barrenturnen mit 95,50 gegen 94 für Plankstadt vermehrte. Bei den Freiübungen konnte Plankstadt mit 90,5 gegen 89,5 Punkten wieder etwas aufholen und beim Reckturnen hatte Plankstadt ein Plus von 7 Punkten. Erst der Schlußmann Seitz brachte für Plankstadt die Entscheidung. 92,5 für Plankstadt gegen 85,5 für Edingen endigte das Reckturnen. 328,5 gegen 322,5 für Plankstadt ist das Endergebnis des interessanten Kampfes (den Vorkampf gewann Plankstadt mit 324,5 gegen 320 Punkte). Die höchste Punktzahl erreichte Willi Seitz-Plankstadt mit 71 Punkten. Es folgen H. Kolb 66, E. Engelhardt 60,5, O. Gund 60,50 (ohne Freiübungen), F. Geiler 40, W. Berger 30,5 Punkten. Die höchste Punktzahl von Edingen erreichte F. Schuster mit 69 Punkten. Es folgen A. Jeck 65,50, G. Ding 57,5, K. Gieser 46,5 (ohne Freiübung), A. Schäfer 44 und H. Kohl 38 Punkte. Vereinsführer Seitz dankte sodann dem Oberturnwart und seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit zur Vorbereitung des wohlverlaufenen Abends.

Streckenführung zum Deutschlandflug

Der Deutsche Luftsportverband hat jetzt die Streckenführung zum „Deutschland-Flug 1935", der vom 27. Mai bis zum 2. Juni durchgeführt wird, ausgearbeitet. In sechs Flugtagen sind rund 5000 Km. kreuz und quer über Deutschland zu bewältigen. Start und Ziel befinden sich in Berlin-Tempelhof. Der genaue Streckenplan sieht wie folgt aus, wobei zu erwähnen ist, daß die angegebenen Orte Zwangslandeplätze oder Wendemarken sind:

1. Flugtag: Berlin-Tempelhof — Dresden — Görlitz — Ratibor — Gleiwitz — Breslau — Guben.

2. Flugtag: Guben — Frankfurt a. d. O. — Schneidemühl — Danzig — Allenstein — Insterburg — Tilsit — Rossitten — Königsberg.

3. Flugtag: Königsberg — Stolp — Swinemünde — Stettin — Hamburg — Kiel — Flensburg — Westerland — Bremen.

4. Flugtag: Bremen — Dortmund — Duisburg — Aachen — Köln — Bonn — Koblenz — Trier — Saarlouis — Saarbrücken — Mannheim — Heidelberg — Karlsruhe — Stuttgart — Offenburg — Freiburg (Breisgau).

5. Flugtag: Freiburg — Konstanz — Bad Tölz — München — Regensburg — Meiningen — Erfurt.

6. Flugtag: Erfurt — Chemnitz — Leipzig — Halle-Schkeuditz — Magdeburg — Brandenburg — Berlin-Tempelhof.

Gau-Ausscheidungs-Turnier der Mittelgewichtsringer

Langenbacher-Freiburg-Haslach siegt vor Kornmeier-Hornberg

Während in den bisherigen Ausscheidungen sich das Gros der Teilnehmer aus unterbadischen Vertretern, die auch in der Qualifizierung weitaus erfolgreicher waren, zusammenstellte, war diese Konkurrenz bis auf Walz-Mannheim von nur oberbadischen Ringern besetzt. Die Kämpfe wurden in Freiburg-Haslach am Sonntagnachmittag durchgeführt. Der Mannheimer Walz kam nach zwei Punktsiegen und zwei Schulterniederlagen auf den fünften Platz. In seinem ersten Kampf verlor er gegen den guten Kornmeier-Hornberg, dann siegte er über Müller-Konstanz und Karcher-Freiburg-Herdern, während er gegen Langenbacher-Freiburg-Haslach durch eine zweite Schulterniederlage ausscheiden mußte.

Die Ergebnisse:

Langenbacher-Freiburg-Haslach Punktsieger über Müller-Konstanz. Kornmeier-Hornberg siegt über Walz-Mannheim nach ausgeglichenem Standkampf in der Bodenrunde durch Aufreißer in 9,20 Minuten. Karcher-Freiburg-Herdern siegt über Tuffner-Pforzheim nach 6,00 Minuten. Zeist-Durlach unterlag gegen Hock-Freiburg-Haslach nach Punkten. Langenbacher siegt über Kornmeier klar nach Punkten. Karcher wird über Zeist nach 3 Minuten Schultersieger. Tuffner verliert gegen Hock-Freiburg nach Punkten. Kornmeier wird über Hock nach 8 Minuten Schultersieger. Walz errang sich gegen Karcher einen einwandfreien Punktsieg. Langenbacher siegt über Walz nach 10 Minuten durch Ueberwurf. Kornmeier siegt über Karcher nach 8 Minuten durch Doppelschwung. Langenbacher siegt im Entscheidungskampf bereits nach 30 Sekunden über Hock.

Ernst Pistulla (Berlin) bestreitet bei den Magdeburger Berufsboxkämpfen am 12. April den Hauptkampf gegen den Leipziger Arthur Polter. In den Rahmenkämpfen werden u. a. Alfred Polter, Marohn, Schmidtke und Narbeck 2 beschäftigt.

Josef Miner (Breslau), der deutsche Amateurboxmeister, wurde bei einem Arbeitsunfall an der Hand verletzt und muß auf ärztliches Anraten längere Zeit aussetzen. Aus diesem Grunde kann der Schlesier auch nicht an den Olympia-Sichtungs-Kämpfen seiner Gewichtsklasse teilnehmen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 2. April 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 155

Ausweis der Reichsbank am Ultimo

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. März 1935 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 313,2 Mill. ℛℳ auf 4 029,5 Mill. ℛℳ erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 404,7 Mill. auf 3 708,8 Mill. ℛℳ, an Lombardforderungen um 8,9 Mill. auf 68,9 Mill. ℛℳ, an Reichsschatzwechseln um 7,8 Mill. auf 8,0 Mill. ℛℳ und an deckungsfähigen Wertpapieren um 1,8 Mill. auf 427,9 Mill. ℛℳ zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren blieben bei einer Zunahme um rund 41 000 ℛℳ mit 320,8 Mill. ℛℳ nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 384,8 Mill. ℛℳ in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 368,2 Mill. auf 3 663,8 Mill. ℛℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 16,6 Mill. auf 394,5 Mill. ℛℳ erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 108,7 Mill. auf 1 512,2 Mill. ℛℳ zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 14,4 Mill. ℛℳ, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 19,2 Mill. ℛℳ neu ausgeprägter und 6,1 Mill. ℛℳ wieder eingezogener auf 61,9 Mill. ℛℳ ermäßigt.

Die fremden Gelder zeigen mit 921,6 Mill. ℛℳ eine Zunahme um 19,8 Mill. ℛℳ. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um rund 63 000 ℛℳ auf rund 85,1 Mill. ℛℳ erhöht. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um rund 229 000 Mark auf rund 80,8 Mill. ℛℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um rund 164 000 ℛℳ auf rund 4,3 Mill. ℛℳ.

*

* **Reichsbankdividende zu Gunsten eines Ausländers.** Wie die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung bestätigt, kann auch in diesem Jahre die in Höhe von 8 v. H. in der zur Ausschüttung gelangende Reichsbankdividende zu Gunsten eines Ausländers auf freiem Konto ohne Genehmigung, jedoch gegen Abgabe eines entsprechenden Affidavits gutgeschrieben werden. Beim Anfalle der Reichsbankdividende wird außer dem devisenrechtlichen Affidavit ein weiteres Affidavit eingeholt, welches die Erstattung des Steuerabzugs vom Kapitalertrage bezweckt.

⊙ **J. G. Mittelstahl Maxhütte,** München, 2. April. (Eig. Meld.) In der o. HV. der Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1933/34 einstimmig genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Aus dem Ueberschuß sollen entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes 200 000 ℛℳ der Pensionskasse zugeführt werden. Ferner erhalten auf Grund des J. G.-Vertrags die außenstehenden Aktionäre die garantierte Dividende von 8 v. H., während der Rest vorgetragen wird. Die anschließende o. HV. der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. genehmigte gleichfalls den Abschluß 1933/34 sowie die Ausschüttung einer Dividende von 8 v. H. Außerdem sollen aus dem Jahresgewinn 100 000 Mark der Friedrich-Flick-Stiftung und 200 000 ℛℳ zur Erhöhung des Wohnungs- und Siedlungsfonds zur Verfügung gestellt werden. Der Rest wird vorgetragen. Weiterhin genehmigte die o. HV. die Einziehung von nominell 5 Mill. ℛℳ eigenen Aktien, wodurch das AK. eine Ermäßigung auf 45 Mill. ℛℳ erfährt. Ferner wurde der Abschluß eines Pachtvertrags mit der Stahl- und Walzwerke AG. Hennigsdorf A. G. genehmigt. Ueber die Geschäftslage berichtete der Vorstand, daß die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres eine weitere Belebung gezeigt hätten. Außerdem wurde auf das gute Einvernehmen zwischen Führung und Gefolgschaft bei sämtlichen Werken der J. G. hingewiesen.

⊙ **Allgemeine Werkzeug-Maschinen-AG, Berlin.** Berlin, 2. April. (Eig. Dr.) In der o. HV wurde der bekannte Abschluß für das mit dem 30. Juni 1934 abgelaufene Geschäftsjahr, der einen Verlust von 1600 ℛℳ ausweist, um den sich der Verlustvortrag auf 5041 ℛℳ erhöht, genehmigt. Neu in den AR gewählt wurde Dr. Peter Paul Tetens-Berlin, Ing. Eberhard Ruch-Neustadt a. H. und Dr. Martin Katzenstein-Berlin. Nach Mitteilung der Verwaltung hat sich im neuen Geschäftsjahr der Geschäftsbetrieb infolge des Umzugs von Berlin-Reinickendorf nach Weißensee verzögert. Gegenwärtig zeige der Auftragseingang eine steigende Tendenz. Die Verwaltung verspricht sich günstige Auswirkungen durch ein Verfahren zur Verbesserung der Leistungen des Werkzeugmaschinenbaus. Man hofft, jetzt ohne Verlust arbeiten zu können und glaubt, für das laufende Geschäftsjahr ein günstiges Ergebnis in Aussicht stellen zu sollen.

* **Abschluß und GV der Ardie-Werk AG, Nürnberg. — Verringerter Verlustabschluß.** Die o. GV der Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1934, der nach 28 909 (37 000) ℛℳ Abschreibungen, einer Zuweisung von 30 108 ℛℳ zur Wertberichtigung und einer Zuweisung von 138 020 ℛℳ zu einem Spezialreservefonds einen Verlust von 50 151 (i. V. Verlust 346 302) ℛℳ ausweist, um den sich der Gewinnvortrag von 261 857 (407 040) ℛℳ weiter ermäßigt. Der Aufsichtsrat wurde mit Ausnahme von Oskar Merkl-Frankfurt-M., an dessen Stelle Dr. Bankdirektor-Frankfurt-M. tritt, wiedergewählt. Neugewählt wurde Rechtsanwalt Friedrich Strobel-Nürnberg. Im Bericht des Vorstandes wird erwähnt, daß das Jahr 1934 der Kraftfahrzeugindustrie durch die die Kraftverkehrswirtschaft begünstigenden Maßnahmen der Reichsregierung eine nicht unwesentliche Umsatzsteigerung gebracht habe. Infolge besonderer interner Verhältnisse sei aber die Gesellschaft im Berichtsjahr in der Fabrikation und im Ausbau der Verkaufsorganisation stark behindert gewesen, so daß sie an der allgemeinen Aufschwung nicht in vollem Umfange teilnehmen konnte. Ueber die Aussichten im laufenden Jahre wird gesagt, daß fast die ganze Belegschaft auch die Wintermonate hindurch beschäftigt werden konnte. Infolge verschiedener vorgenommener Verbesserungen wird für 1935 eine günstige Entwicklung erwartet.

* **NSU-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG. in Neckarsulm.** Die Gesellschaft gibt unter Bezugnahme auf frühere Veröffentlichungen bekannt, daß die Frist für die Einreichung der nicht konvertierten Aktien zum Umtausch in konvertierte oder neue Aktienurkunden bis einschl. 30. April 1935 verlängert ist.

* **Vereinigte Holzstoff- und Papierfabriken AG, Niederschlema.** Die o. GV genehmigte den Abschluß für 1934 mit 6 (0) v. H. Dividende. Die Verwaltung teilte mit, daß die Beschäftigung im Januar und Februar 1935 recht gut war, während sich im März bei der Kundschaft eine gewisse Zurückhaltung zeigte.

* **Kaufhaus Brüder Landauer, Köln, in andere Hände übergegangen.** Das Kölner Kaufhaus Brüder Landauer, eine Zweigniederlassung der Firma Brüder Landauer AG, Stuttgart, ist durch Kauf in andere Hände übergegangen. Erwerber sind die Herren Rudolf Knoop aus Leipzig und Paul Krüger aus Königsberg, die bisher Geschäftsführer von Unternehmungen waren, die zum Rudolph-Karstadt-Konzern gehören. Der alte Firmenname wird nicht fortgeführt. Die neue Firma zeichnet Krüger u. Knoop.

Glattstellungen der Kulisse

Bei Eröffnung überwiegend etwas leichter · Umsatztätigkeit kleiner

Rhein-Mainische Börse meist etwas nachgebend

Die Börse lag heute bei Eröffnung überwiegend etwas leichter, da die Kulisse infolge des Ausbleibens größerer Kaufaufträge seitens der Kundschaft auf der stark erhöhten Basis etwas realisierte. Zunächst lagen noch keine Käufe vor, so daß die ersten Kurse kein einheitliches Bild hatten; nach deren Erledigung ergaben sich allgemein leichte Rückgänge. Die Haltung war indes durchaus freundlich, zumal der Abschluß der dem Deutschen Reich gehörenden Elektrowerke AG. mit 6 (i. V. 5) v. H. Dividende einen guten Eindruck machte, und auch sonst aus der Wirtschaft günstige Berichte vorlagen. Die Umsatztätigkeit ist wesentlich kleiner geworden, lediglich in einigen Spezialwerten war das Geschäft noch lebhafter. An den Aktienmärkten traten zumeist Abbröckelungen von ½—1 v. H., im Durchschnitt ein. Ueberwiegend etwas schwächer lagen Montanaktien, wobei Klöckner 1, Mannesmann ¾, Stahlverein ⅜, Rheinstahl und Buderus je ½ v. H. verloren. Andererseits blieben Mansfelder Bergbau auf Dividendenhoffnungen gesucht und zogen auf 102¾ (101½) an. Chemische Werte lagen uneinheitlich. Weiter befestigt waren Scheideanstalt mit 235 (218½) und Deutsche Erdöl mit 108¾ (107¾). JG. Farben setzten mit 147¾ unverändert ein, ebenso Metallgesellschaft mit 97, stiegen aber später auf 147¼ bzw. 98½ nach. Am Elektromarkt waren Licht u. Kraft noch fest und auf 126¾ (125) erhöht, während Bekula erneut ¾ v. H., AEG. ½ und Siemens 1 v. H. verloren. Zellstoff Waldhof eröffneten 118 (117¾), Cement Heidelberg 119¾ (119½), Daimler 93¾ (94¼), Westdeutsche Kaufhof 35½ (34½), Junghans 90¾ (91½), Moenus Maschinen 84¾ (85). Behauptet lagen Hanfwerke Füssen, Deutsche Linoleum, Hapag und Aschaffenburger Zellstoff. Am Rentenmarkt war das Geschäft klein; Nachfrage hatten Zinsvergütungsscheine zu 89,50 (89,30). Altbesitz, 6proz. Stahlverein-Bonds, späte Reichsschuldbuchforderungen und Kommunal-Umschuldung lagen gut gehalten.

Bei weiter schrumpfenden Umsätzen bröckelten die Kurse auch in der zweiten Börsenstunde weiter mäßig ab. Im Durchschnitt betrugen die Rückgänge ¼ v. H. JG. Farben gaben bis auf 146¾ nach, zogen dann wieder auf 147¼ an. Conti Linoleum gingen auf 144¾ (147), Südd. Zucker auf 162½ (164½), Harpener auf 106 (107) und Felten trotz der Dividendenaussichten auf 88¾ (90) zurück. Fest lagen andererseits auf Abschlußerwartungen Lechwerke Augsburg mit 99¾ (98); ferner gewannen Kaliwerte 1 bis 2 v. H. Am Rentenmarkt ergaben sich keine Veränderungen von Belang: Altbesitz zogen noch leicht an auf 112⅝ nach 112⅜. Stadtanleihen notierten bei Abweichungen von ⅜ v. H. uneinheitlich, während am Pfandbriefmarkt die Kurse teilweise ⅛—⅜ v. H. zurückgingen. Tagesgeld lag mit 2¾ (3) v. H. sehr leicht.

Berlin uneinheitlich

Die Börse war heute wesentlich ruhiger als gestern, aber anfangs immer noch überwiegend befestigt, da vom Publikum weitere Kaufaufträge vorlagen. Dagegen nahm die Kulisse Glattstellungen vor. Auch von Bankseite erfolgten teilweise Abgaben, so daß die Tendenz im Verlauf etwas schwächer war. Es ist zu begrüßen, wenn die am Effektengeschäft interessierten Kreise das in den letzten Tagen erheblich gestiegene Niveau zu Glattstellungen benutzen, um bei einem Nachlassen der augenblicklichen Anlagekäufe wieder regulierend eingreifen zu können. Montan- und Elektrowerte waren bis auf wenige Ausnahmen zu den Anfangskursen ¼ bis 1 v. H. gedrückt, während auf den übrigen Märkten die Besserungen überwogen. Von Montanwerten konnten Mansfeld auf die Meldungen über eine voraussichtliche Sproz. Dividende weitere ¾ und Maxhütte 1½ v. H. gewinnen. Einheitlich fester waren Braunkohlenaktien; die Führung hatten Ilse mit einer Steigerung von 7 v. H., während die anderen 1 bis 2 v. H. gewannen. Kaliwerte lagen nicht ganz einheitlich. Farben setzten unverändert ein. Während chemische Heyden etwas höher lagen, büßten Kokswerke 1¼ v. H. ein. Internationale Werte lagen schwach. Conti-Linoleum gingen um 2¾ v. H. zurück. Am Elektroaktienmarkt waren Akkumulatoren sowie Licht u. Kraft 1¾ und 1½ v. H. höher. Die übrigen waren 1 v. H. abgeschwächt. Am Autoaktienmarkt gingen Daimler um 1¼ v. H. zurück. Etwas Interesse bestand für Hotelbetrieb, Charlottenburger Wasser, Aschaffenburger Zellstoff sowie für Otavi im Hinblick auf die Kupferreinigung. Bahn- und Schiffahrtsaktien waren gut behauptet. Am Rentenmarkt war die Stimmung weiter freundlich. Altbesitz gewannen ⅜ v. H. und Zinsvergütungsscheine 10 Pfg. 1946er Reichsschuldbuchforderungen befestigten sich um ⅛ v. H., während die 1948er ⅛ v. H. einbüßten.

Im Verlauf gaben die Kurse allgemein nach, da vom Publikum nur noch wenig Kaufaufträge einliefen. Montanwerte waren etwa 1 v. H. gedrückt, Klöckner verloren sogar 3,25 v. H. Gut gehalten waren Kaliaktien. Koll-Chemie kamen 2,5 v. H. höher zur Notiz. Farben schwächten sich um 1,25 v. H. ab. Von Elektroaktien gingen AEG auf 37 (38,25), Siemens um 2,5 und Schuckert um 2 v. H. zurück. Daimler-Benz waren 2,25, Knorr 2,5 v. H. niedriger. Gut gehalten waren Bankaktien. Im Gegensatz zum Aktienmarkt verkehrte der Rentenmarkt wieder in freundlicher Haltung. Stadtanleihen waren vielfach ½ v. H. höher, Frankfurter und Kieler gewannen ⅜ v. H. Vier Berliner konnten mangels Angebot nicht notiert werden. Pfandbriefe und Kommunalobligationen sowie Liquidationspfandbriefe befestigten sich um ⅛ v. H. Von Länderanleihen waren 30er Strelitzer 1 v. H., 28er Mecklenburger und Thüringer sowie Sachsen etwa ½ v. H. und die übrigen ⅛ v. H. schwächer. Am Markt der Industrieobligationen überwogen die Abschwächungen bis auf Aschinger, die 1,25 v. H. gewannen.

Der Kassamarkt war überwiegend fester. Anhalter Kohlen gewannen 3%, Vereinigte Ultramarin 5, Hugo Schneider 3,50 und Sangerhausener Maschinen 2,5 v. H. Andererseits verloren Deutsche Schachtbau 3,75, Rückforth Nachf. 3,50 und Balcke Maschinen 2,75 v. H.

Von Steuergutscheinen verloren 1936er 12 Pfg., die übrigen blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1937er 102,25 G; 1938er 99 G 99,87 B; 1939er 98,87 G; 1940er 98 G 98,87 B; 1941er 97 G 97,87 G; 1942er 95,75 G 95,87 B; 1943er bis 1945er je 95,75 G 96,62 B; 1946er bis 1948er je 95,75 G 96,5 B. Ausgabe 2: 1936er 100,5 G 101,25 B; 1937er 98,25 G; 1941er 97 G 97,75 B; 1942er und 1943er je 96,75 G 96,5 B; 1944er 95,62 G 96,5 B; 1946er bis 1948er 96,62 G 96,37 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944—45er und 1946—48er je 69,12 G 70 B.

Am Geldmarkt trat heute eine weitere Entspannung ein, so daß die Blanko-Tagesgeldsätze um ¼ v. H. auf 2¾ bis 3¼ v. H. gesenkt werden konnten. Für Privatdiskonte macht sich Nachfrage bemerkbar. Der Satz blieb mit 3⅛ v. H. unverändert.

Die Schlußnotierungen waren für die Standardwerte etwas erholt. Farben zogen wieder auf 147,75 nach 146,75 und Siemens auf 153,75 nach 152,50 an. Nachbörslich hörte man Farben 147,75, Bekula 137, Chemische Heyden 103,50.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	1. April Geld	1. April Brief	2. April Geld	2. April Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,958	12,335	12,365	12,330	12,360
Argentinien 1 P. Pes.	7	1,873	0,658	0,662	0,659	0,663
Belgien 100 Belga	2	58,37	–,–	–,–	–,–	–,–
Brasilien 1 Milreis	—	0,502	0,201	0,203	0,201	0,203
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,468	2,472	2,471	2,475
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	53,25	53,35	53,72	53,82
Danzig 100 Gulden	3	81,71	81,36	81,44	81,38	81,46
England 1 Pfund	2	20,429	11,935	11,965	12,030	12,060
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	4½	10,537	5,265	5,275	5,315	5,325
Frankreich 100 Frcs.	3	16,44	16,415	16,455	16,42	16,46
Griechenland 100 Dr.	7½	5,46	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland 100 Gulden	2½	168,739	169,10	169,44	169,09	169,43
Island 100 isl. Kr.	—	–,–	53,66	54,10	54,47	54,57
Italien 100 Lire	4	22,094	20,58	20,62	20,58	20,62
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,695	0,700	0,702	0,704
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,649	5,661	5,649	5,661
Lettland 100 Latts	—	–,–	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,98	41,81	41,89	41,81	41,89
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	59,94	60,06	60,47	60,59
Österreich 100 Schilling	5	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	453,57	10,82	10,843	10,91	10,94
Rumänien 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,28	61,50	61,62	62,04	62,16
Schweiz 100 Franken	2	81,00	80,72	80,88	80,72	80,88
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,97	34,03	33,97	34,03
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,430	10,400	10,420	10,400	10,420
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,976	1,980	1,979	1,983
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	–,–	–,–	–,–	–,–
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,42	1,019	1,021	1,019	1,021
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,462	2,466	2,462	2,466

Pfund fester

Am Valutenmarkt lag heute das englische Pfund infolge des immer noch anhaltenden Kapitalzuflusses aus den Goldwerländern wieder fester und stellte sich in Paris auf 73,00 (72,50), in Zürich auf 14,90 (14,75½) und in Amsterdam auf 7,14 (7,06½). Der Dollar erwies sich als widerstandsfähig, die Pariser Notiz lag mit 15,16½ (15,17½) etwa unter der des Vortages, während der Dollar in Zürich mit 3,08¾ und in Amsterdam mit 1,48¼ unverändert blieb. Bei den Goldvaluten ist zwar eine allgemeine Beruhigung eingetreten, auf die auch die Abwertung des luxemburgischen Franken um 10 v. H. ohne Einfluß blieb, doch bleibt die Tendenz immer noch leicht nach unten gerichtet. Der Belga kam gegen Zürich sowie gegen Paris etwas höher zur Notiz. Die übrigen Valuten blieben unverändert. Am Valutenmarkt trat beim Pfund eine weitere Befestigung ein. Die Goldvaluten blieben im allgemeinen unverändert.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen · Anleihen d. Kom.-Verb. · Stadtanleihen · Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. · Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen · Kreditanstalten der Länder · Landschaften · Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken · Schuldverschreibung. · Industrie-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien	1.	2.
Badische Bank	–,–	128,7
Comm.- u. Privatb.	87,37	88,–
DD-Bank	82,–	80,50
Dresdner Bank	80,–	80,37
Frankfurter Bank	109,5	109,5
do. Hyp.-Bank	97,25	97,50
Pfälz. Hyp.-Bank	91,87	91,75
Reichsbank	162,½	161,5
Rhein. Hyp.-Bank	124,5	124,2
Württbg. Notenb.	101,0	100,2

Verkehrs-Aktien	1.	2.
Bad. AG. f. Rheinschiff. und Seetransport	75	75,–
Dt. Reichsb. Vorz.	121,5	121,5
Heidelb. Straßenb.	13,50	13,50
Südd. Eisenbahn	75,–	–,–

Versicherungen	1.	2.
Bad. Assekuranz- G.-G., Mhm.	–,–	–,–
Mannheim. Vers.	49,50	50,25
Württ. Transport	37,50	37,50

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	1. April
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1931	1951	95,–
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	96,00
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	94,–
4½% " "	1928 1953	94,–
4½% " "	1930 1955	94,–
4½% [illegible]	1958	95,–
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	96,50
4½%	1951	93,–

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichsbahn, Reichspost, Rentenbriefe, Schutzgebiete · Landschaften · Stadtschaften · Hypothek.-Bank-Werte · Pfandbr. und Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt. · Industr.-Obligationen · Ausländ. festverzinsliche Werte · Aktien · Bank-Aktien · Verkehrs-Aktien · Industrie-Aktien

[illegible]

Versicherungs-Aktien	1.	2.
Aach. u. M. Feuer	1160	1160
do. Rückvers.	229,0	229,0
Allianz u. Stg. V.	201,7	201,5
do. Lebensvers.	212,0	213,0
Berlin. Feuerversi.	–,–	–,–
Colonia-Feuerv.	–,–	–,–
Hermes-Kreditv.	–,–	–,–
Thuringia Vers. A	–,–	–,–
do. B	–,–	–,–

Kolonial-Werte	1.	2.
Dtsch.-Ostafrika	74,25	74,–
Kamerun Eisenb.	65,–	65,00
Neu-Guinea	111,5	111,7
Otavi-Minen	14,50	14,50
Schantung-E.-B.	[illegible]	52,–

Ausreichendes Angebot am Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 2. April.** (Eig. Dr.) Die Marktlage im Getreideverkehr war weiter ruhig. Das Geschäft entwickelte sich nur langsam und blieb auf kleine Abschlüsse beschränkt. Die Versorgung der Mühlen mit Brotgetreide ist ausreichend, so daß Weizen und Roggen auch zur späteren Lieferung und in hochwertigen Qualitäten nur vereinzelt Unterkunft finden. Der Mehlmarkt bleibt abwartend, der notwendigste Bedarf wird in greifbarer Ware gedeckt. Die Zufuhren in Hafer und Gerste zu Futterzwecken haben sich nicht verstärkt, die Verbrauchernachfrage bleibt aber mäßig und kann bei Wiederlieferung von Kraftfuttermitteln befriedigt werden. Feine Braugersten finden Beachtung, in Industriesorten liegt zu den erzielbaren Preisen nur wenig Angebot vor. Die Preise für Ausfuhrscheine waren kaum verändert.

U. a. notierten: Viktoriaerbsen 25—29; Ackerbohnen 14—14,50; Wicken ettr. und Austen 13—13,50; Futterwicken 9,50—10,50; Seradelle neue 26,50—27,50; Rest unverändert. Rauhfuttermittel: gebundenes Roggenlangstroh frei Berlin 2,15 (ab Station —); bindfadengepr. Roggenstroh 2,30 bis 2,35 (1,90—2,00); dto. Weizenstroh 2,20—2,25 (1,80—2,—); Häcksel 3,90—3,40 (2,90—3,15).

* **Frankfurter Großmarkt für Fleisch und Fettwaren v. 1. April.** Zufuhr: 574 Rinderviertel, 122 halbe Schweine, 311 ganze Kälber, 10 Hämmel. Preise: Ochsenfleisch b) 64 bis 70, c) 56—64; Bullenfleisch b) 64—68; Kuhfleisch b) 56 bis 60, c) 48—50; Färsenfleisch b) 64—70, c) 56—64; Kalbfleisch b) 70—76, c) 60—66; Hammelfleisch b) 70—78; Schweinefleisch b) 70—76; Speck b) 68—72; Flomen 60—65. Marktverlauf langsam.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 1. April.** Auftrieb: 1150 Rinder, darunter 366 Ochsen, 150 Bullen, 411 Kühe, 273 Färsen; zum Schlachthof direkt 3 Ochsen, 3 Färsen; 395 Kälber; 30 Schafe; 3707 Schweine. Preise: Ochsen a) 41—42, b) 38—40, c) 34—37, d) 28—33; Bullen a) 38—39, b) 35—37, c) 33—34; Kühe a) 37—39, b) 33—36, c) 23—32, d) 16—24; Färsen a) 41—42, b) 38—40, c) 33—37, d) 28—32; Kälber a) 50—55, b) 45—52, c) 37—44, d) 28—35; Hammel b2) 37—38, c) 35—36; Schweine a) 50—52, b) 49—52, c) 48 bis 51, d) 45—50, g1) 44—45, g2) 38—43. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, geringer Ueberstand; Kälber mittelmäßig, ausverkauft; Hammel und Schafe ruhig, ausverkauft; Schweine mittelmäßig, Ueberstand.

* **Hamburger Schweinemarkt vom 2. April.** (Eig. Dr.) Preise: a1) 50, a2) 49—50, b) 45,50—48, c) 43,50—45, Rest nicht notiert. Auftrieb: 7490 Stück. Marktverlauf mittel.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 2. April.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz ruhig) Amerik. Steamlard transf. ab Kai 34,75 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken transf. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto transf. ab Kai 36—36,5 Dollar.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 2. April.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per April 32,00 und 32,10. Tendenz ruhig; Wetter aufheiternd.

* **Bremer Baumwolle vom 2. April.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,25.

* **Kaffee-Wochen-Bericht vom 30. März.** („Hebkaffee" Hamburg 36). In der abgelaufenen Berichtswoche ist am Kaffeemarkt eine leichte Besserung zu verzeichnen. Der Preisrückgang am Weltmarkt hat sich nicht weiter fortgesetzt. Für die nächsten Tage ist eine Erklärung der brasilianischen Regierung über die Frage der Ausfuhrabgabe angekündigt, die dem Handel nach der langen Unsicherheit eine gewisse Beruhigung bringen dürfte. Das Inland ist noch immer zurückhaltend, wird aber bald gezwungen sein, die Vorräte zu ergänzen.

* **Berliner Metallnotierungen vom 2. April.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in RM für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99prozentig in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 50,75—54,75.

* **Neue Richtpreise für unedle Metalle.** Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Richtpreisanordnung Nr. 15, die mit Wirkung ab 2. April in Kraft tritt. Die neue Richtpreisanordnung sieht eine Erhöhung der Höchst- und Mindestpreise für Blei um 1,50 RM, für Kupfer um 2 RM, für Zink um 1 RM sowie eine Herabsetzung um 5 RM für Zinn vor.

* **Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und -gewebe.** Die Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und -gewebe veröffentlicht im Reichsanzeiger ihre Gebührenordnung in neuer Fassung (vom 30. März 1935).

* **Schultheiß-Patzenhofer Brauerei AG. — Umschuldung des Pfundkredits.** In der Bilanz der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei AG per 31. 8. 1934 stand die Höhe der festen Darlehensschuld, die auf ausländische Währung (500 000 Pfd.) lautet, unverändert mit 10,24 Mill. RM zu Buch. Wie der DHD hört, sind nun vor einiger Zeit Verhandlungen über eine Umwandlung dieses Pfundkredits in einen Reichsmarkkredit eingeleitet worden, die jetzt unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Für Schultheiß-Patzenhofer dürfte sich daraus ein Währungsgewinn von über 5 Mill. RM ergeben.

Die Abwertung des Belga

Durch das vom belgischen Parlament am Samstag verabschiedete Währungsgesetz wird der König ermächtigt, den Kurs für den An- und Verkauf fremder Devisen innerhalb einer Minimalgrenze von 70 v. H. und einer Maximalgrenze von 75 v. H. der augenblicklichen Parität festzusetzen. Am Sonntag ist nunmehr im Staatsanzeiger eine Verordnung erschienen, wodurch der Kurs auf der Grundlage einer Parität von 0,150632 Gramm Feingold je Belga neu festgelegt wird. Durch die Neufestlegung ergibt sich, wie amtlich mitgeteilt wird, folgende Parität:

100 französische Franken = 39,135 Belga oder 195,67 Francs,

100 holländische Gulden = 401,506 Belga oder 2007,54 Francs,

100 Schweizer Franken = 192,706 Belga oder 963,53 Francs,

1 amerikanischer Dollar = 5,930 Belga oder 29,65 Francs.

In einer halbamtlichen Mitteilung hierzu heißt es, daß für den belgischen Franc wieder die feste Grundlage des Goldes hergestellt ist. Durch die Neubewertung des Goldes ergibt sich ein Mehrwert beim Metallgoldbestand der Belgischen Nationalbank, der dem Währungsausgleichsfonds zugewiesen wird.

* **Bremer Wollkämmerei, Blumenthal.** In der o. HV der Bremer Wollkämmerei, Blumenthal, wurde der Abschluß für 1934 genehmigt. Aus dem Reingewinn von 1,83 Mill. RM werden 6 v. H. Dividende für die Vorzugsaktien und wieder 12 v. H. für die Stammaktien verteilt; davon erhalten die Aktionäre 8 v. H. in bar ausbezahlt, während die restlichen 4 v. H. der Deutschen Golddiskontbank für den Anleihestock zugeführt werden.

Danksagung

Für die große und überaus herzliche Anteilnahme, die mir und meinen Kindern beim Heimgang meines lieb. Mannes, Herrn

Ingenieur

Wilhelm Knapp

von allen Seiten dargebracht wurde, danke ich von ganzem Herzen.

Mannheim (Seckenheimer Str. 49), 2. April 1935

Frau Frieda Knapp Wwe. geb. Holz

3120

Von der Reise zurück

Frau Lydia Menges-Hoffmann

staatl. gepr. Dentistin

Telephon 21896 Rennershofstr. 10

Von Mittwoch, den 3. bis Freitag, den 5. April, jeden Abend 8 Uhr

der kostenlose Vortrag von Dr. Worms:

„Der Erfolgsmensch"

zugleich Einführung in die Lehrgänge für praktische Lebenskunst (Befreiung v. Hemmungen, Geistesschulung, Redetechnik)

Im Hörsaal Mannheim Prinz-Wilhelm-Str. 8.

Drucksachen

für jeden Bedarf liefert schnell und billigst

Druckerei Dr. Haas

Neue Mannheimer Zeitung

R 1, 4/6 Fernspr. 24951

Bei **Welzl** am Paradeplatz **D 1. 3**

finden Sie jetzt den für Sie passenden neuen

modernen Damenhut

Anfertigung im eigenen Atelier!

Umarbeitung schnell und preiswert!

Neuartige Doppel-Behandlung enthüllt verborgene Hautschönheit

Sie können Falten und Hautschäden beseitigen

Ob Sie jung oder alt sind, die Haut, die Sie sehen, wenn Sie sich im Spiegel betrachten, ist nicht Ihre wahre Haut. Es ist eine äußere Schicht abgestorbener Hautzellen, die die darunter liegende zarte und frische Haut verbirgt. Durch die Tokalon „Doppel" Behandlung können Sie sich bald von der äußeren abgestorbenen Hautschicht mit all ihren Falten und sonstigen Mängeln befreien und beobachten, wie Ihre Haut in kurzer Zeit rein, zart, lieblich, also wieder jung wird. Erstens, Tokalon Biocel Hautnahrung, zur Nacht aufgetragen, erweicht und beseitigt die äußere abgestorbene Hautschicht und ernährt, enthüllt und verschönt die darunter liegende frische Haut. Zweitens, Creme Tokalon fettfrei, am Morgen verwendet, reinigt und verengt erweiterte Poren, verhindert Mitesser, beseitigt fettiges Aussehen, wirkt regulierend bei trockener Haut, läßt den Puder den ganzen Tag lang haften und macht ihn vollkommen unsichtbar. Erfolg bei der Tokalon „Doppel" Behandlung wird zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Dachlacke — Isolieranstriche usw.
Bedeutende, leistungsf. Chemische Fabrik sucht zum Besuch der Dachdecker und Baugeschäfte für den dort. Bezirk je einen tüchtigen und fleißigen
Vertreter
unter günstigen Bedingungen. Herren, mögl. solche, die bei der gen. Kundschaft eingeführt sind u. Auto od. Motorrad besitzen, bevorzugt. Ausf. Angebote mit Ang. der bisher. Tätigk. u. Refer. unter L C 2949 bef. Mitdag, Mitteldeutsche Anz.-G. m. b. H., Dresden-A 1. 3220

Für den Bezirk Mannheim 3121
selbständ. Vertretung
mit gef. gesch. Öl-Reinigungsmittel zu vergeben. (Werkst. u. Betriebe.) Wir bieten guten Verdienst. Angebote u. M P 4287 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., München 1.

Tücht. Hausmädchen das nähen und bügeln kann, sofort gesucht od. ganz in Ostinhaltig nach Mannheim ges. Küchen vorh. Gute Frauen. Beding. Zu erfrag. Ludwigshafen a. Rh., Richard-Wagner-Str. 7. 2433

Lest die NMZ!

Stenotypistin für sof., vorl. aushilfsweise in den Abendstd., geg. gute Vergütg. ges. Nur perf. Kräfte, die auch in sonst. Büroarb. firm sind, woll. sich meld. unt. A S 17 an die Gesch. *7991

Tüchtige **Hausschneiderin** für sof. gesucht. Angeb. m. Preis u. Ausk. u. Ref. unt. Z H 73 an d. Gesch. *7989

Tüchtige *7979 **Arbeiterin** f. feine Damenschneiderei sofort gesucht. Angeb. u. A M Nr. 12 an Gesch.

Sauberes, zuverlässiges **Mädchen** das selbständig, in d. bürgerl. Küche und in allen Hausarb. erfahren ist, zum 10. 4. gesucht. Adresse in der Geschäftsst. d. Blattes. 2431

Zuverlässiges Mädchen an ält. Ehepaar wegen Erkrankg. des seitherigen Mädchens **sof. gesucht.** Angebote unter A E 16 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7990

Saub., erwandt. **Tages-Mädchen** sofort gesucht. Adr. in der Geschäftsst. 2429

Verkäufe

Kleinvorführbares **Zigarren-Geschäft** mit zwei Nebenräumen, lebhaft. Umsatz, billige Miete, krankheitshalber sof. zu verkaufen. Erford. ca. 2000 RM. *8031 **Fr. Schumacher** Immobilien, C 1, 16.

Umzugshalber gutgehendes **Zigarrengeschäft** gegen RM 600.— für Einrichtung und Warenübernahme abzugeb. Zuschr. u. A X Nr. 22 an Gesch. *8031

Teppiche gut und billig BRYM-B1.2

Zum Umzug: 3 P. d'grün-gestr. **Vorhänge** à 10 RM, 3 m lg., 1 seid. Herrenzi.-Lampe 10 RM, 1 Gasherd mit Backofen aus gut. Hause zu verkaufen. — Angebote unter B B 20 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8007

Büro-Schreibtisch zu verkaufen. Speisestraße 17 Hinterhau. *7901

Gut erhaltener **Kasten- u. Sitzwagen** billig abzugeben. Böhrer, H 7, 3, 4. Stock. *7983

1 Akku, 4 Volt, 1 Anod.-Batterie, 100 Volt, bill. zu verkauf. Kilian, Stamitzstraße 8, 4. St. r. *7987

Weiß. Zucker & Gas **Gasherd** m. Backofen, wegzugshalber f. 35 RM zu verkauf. Angeb. u. B E 39 an d. Geschäftsst. *8022

Sehr gut erhalt. **Bett** m. Rohhaarmatr., 2,05 Mtr. lang, 1,15 Mtr. breit, 1 Waschtisch und Nachttisch mit Marmorplatte, 1 el. Zuglampe zu verk. *8025 H 7, 7, 1 Tr. lks.

Drahthaar-Fox (Rüde, Hündin) zu verk. Käfertal, Gimmeldinger Str. 4, II, r. *7985

Schön., wachsam. **Rottweiler** Rüde, m. Stammbaum, 1½ Jahre, umz.-halber bill. abzugeb. *8013 Renebach, Seilerstraße 19.

Kaufgesuche

Fernglas
(Jagd od. Theater) mögl. Markenglas, zu kaufen gesucht. Zuschrift. mit näh. Angaben unter B C 27 an die Geschäftsst. d. Bl. *8030

Motorrad 350—500 ccm, zu kauf. gesucht. Angeb. u. B F 40 an d. Geschäftsstelle. *8034

Gebr. Möbel kauft zu Höchstpreisen 2818 Möbelhaus Meisel, E 3, 9 Fernspr. 225 17.

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Heinrich Freinkel F 2 Nr. 8, Tel. Nr. 223 15. 2591

Gebraucht., weiß. **Küchenherd** sowie Gasherd zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. A Z 24 an die Gesch. *8026

Rohrer-Zickhormonika preisw. bill. gef. Angeb. u. A U 19 a. d. Gesch. *7995

Gut erhalt. Nähmaschine z. k. ges. Angeb. u. B A 25 a. d. Gesch. *8000

Automarkt

Gebrauchte steuerfreie **Limousine** nur neueres Modell, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter N D 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8122

Die Wagen höchster Präzision und Vollendung! Der Wagen des anspruchsvollen Fahrers. **Auto-Fels** Schwetzinger Str. 74. 22 PS, 4 Zyl. 34, 45, 55 PS, 6 Zyl. 6761

Jedes Quantum gebr. gut erhalt. Inlaid-Linoleum oder Jaspé zu kauf. gesucht. Angeb. u. A W Nr. 21 an Gesch. *7999

Steuerpflichtiger **4/20 Opel** 4-Sitz., m. Kastenaufs., Lieferwagen gesucht. - Angeb. u. N E 181 an die Gesch. *8016

Selbstfahrer erhalten neue Modelle zu günst. Beding. Wagen werd. zugefahren. Autel. Tel. 488 81 418

16/50 **Essex-Limousine** Karosserie und Fahrgestell tadellos, Maschine reparaturbedürftig, für RM 225.— abzugeben. *7916 F 7, 23, Hinterh.

Mietgesuche

Sonnige, geräumige *7982
6- bis 7-Zimmerwohnung
1 Treppe, evtl. hochpart., mit allem Zubehör (mögl. Balkon u. Dampfheizung), bevorzugt Nähe Wasserturm, Bismarckstraße, zum 1. Juli gesucht. Angebote mit Preis unt. Z X 87 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. 5. oder 1. 6.
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör. Zuschriften mit Preis unter B G 31 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8035

Sonnige 3-Zimmer Wohng.
mit Bad, mögl. Zentralheizung u. Balkon, zum 1. 6. 35 von Reichsbankbeamten zu mieten gesucht. — Angebote unter N B 130 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8126

Ruh., berufstät. Frau sucht *7984 **1 Zim. u. Küche** Abschl. Zuschr. u. A T 18 a. Gesch.

Berufst. Fräul. sucht *7980 **teilmöbl. bzw. ZIMMER** da Bett u. Schrank vorhanden. Zuschriften u. A O Nr. 13 an die Geschft. d. Blatt.

Alleinst. Frau s. 1 Zim. u. Küche m. Abschluß z. 1. 5. oder später. Angeb. u. A V 20 a. d. Gesch. *7986

Lest die NMZ

Geräum., sonn. **3½-4½-Zimmer** mit Garten, zum 1. 5. ob. später von künftig. höher. Beamten gesucht; auch Vorort. — Zuschr. u. Y Y Nr. 69 an die Gesch. *7974

Jg. Brautpaar, in gef. Position, sucht *7993 **2 Zim. u. Küche** zum 1. 5. 35, in Neckarstadt-Ost, Schwetzingervorstadt od. Lindenhof. - Angeb. u. A P 14 an Gesch.

Herren Zimmer Nähe Tattersall sucht Becker, Gontardstraße 46 *8020

Vermischtes

Für's Bad daheim: Wandschränkchen Spiegel und Konsole Badehocker Wannenvorlagen Seifen- und Schwammhalter Handtuchleisten Personenwaagen auch für's Bad alles von **Baxlen** am Paradeplatz

Linoleum verlegen Spezialgeschäft Wilh. Oedes O 3, 3 Tel. 32701

Stoffe — Maß-Anzüge Mäntel und Kostüme erhalten Sie gut und preiswert Beamte, Angestellte u. dgl. auch für Teilbeträge **Fr. Berlinghof** Qu 5, 8, Laden

Erwerbslose! 20% Ermäßigung für Akkuaufladen **Radio-Hoffmann** nur F 3, 12 6709

An- u. Verkauf Herrenkleider, Schuhe, Möbel u. sonst. Gegenstände. 5513 Günther, R 4, 18

Kohlen Kohlenhandlung Gebr. Zeiser G. m. b. H. Fernsprecher 39 — Tel. 42621 liefert Kohlen, Koks, Briketts in jeder Menge und bester Qualität

Unterricht

Höhere Privatlehranstalt Institut SCHWARZ
Mannheim, M 3, 10 Tel. 239 21
Lehrziel: Vorbereitung zur Reifeprüfung (Abitur). Staatl. mittlere Reife an der Anstalt. Beste Erfolge. Niederste Schulgeld- u. Pensionspreise. Prospekt u. Auskunft frei. Direktion: Dr. O. Kessler 8119

Vermietungen

Augusta-Anlage 12, III
Herrsch. 6- bis 7-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör (Aufzug und Zentralheiz. vorh.) zu vermieten. Näh. Th. Schuler, Fernspr. 537 73, oder beim Hausmeister. 3124

Schöne, geräumige
6-Zimmer-Wohnung
vollständig neu hergerichtet, mit Bad, Mansarde und Zubehör, im 3. Stock, in ruhiger Lage preiswert zum 1. 7. 35 zu vermieten. Ernst Cramer & Co., G. m. b. H., L 14, 4. 8850

Schöne 6-Zimmer-Wohnung
am Rhein geleg., zum 1. Juli od. früher zu vermieten. — Näheres: Rennershofstraße 22, part. *8008

Schöne, sonn. 5- bis 6-Z.-Wohnung (3 Tr.) mit Bad, Speisek. usw., in ruh., gutem Hause der Oberstadt, zentr. Lage, zum 1. Mai od. spät. äuß. preisw. zu verm. Gefl. Antr. unt. A Q 15 an die Gesch. *7988

Rieglstraße Nr. 20 *7986
Hochparterrewohnung, besteh. aus 3 Zimmer, Küche, eingericht. Bad, Zentralhz., Warmwasserverf., weg. Todesfalls sofort zu vermieten. — Näheres beim Hausmeister.

Sehr schöne *7998
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Seitenbau, preisw. zu vermieten. Schmitt, L 15, 5.

2 Zimmer und Küche
freie Lage Rheinparkseite, per sofort an fol. Dauermieter zu vermieten. Näh. bei Herrn Eichelsheimerstraße 1. Besicht. zw. 10—12 Uhr vorm., 2—5 Uhr nachm. 2100

Bäckerei i. best. Stadtlage bei sehr günstig. Miete *8021 **zu vermieten.** Ludwig, Rechtsk., S 6, 1.

Rosengartenstr. 32 parterre: *7970 Geräumige **5-Zim.-Wohng.** zum 1. 7. preiswert zu vermiet. Näheres 4. Stock.

J 6, 8 4-Zim.-Wohng. mit Bad, 1 Tr. hoch, an ruhige Mieter z. 1. Mai **zu vermieten.** Näheres 5838 1 Treppe rechts.

In S 4, 21 sind zum 1. Mai bzw. 1. Juli **zwei 4-Zimm.-Wohnungen** zu vermieten. — Näheres 2387 Fernspr. 484 65.

Schöne 3-Zim.-Wohnung in d. Pumpwerkstraße, zu verm. Näh. 6. Kraus, Schimperstr. 39, (nachmittags). *8018

Schöne **2-Zim.-Wohng.** einger. Bad, z. 1. Mai zu vermieten. *7992 Karl-Mathystr. 7. Zu erfragen Stather, 3. Stock.

In schönst. Lage Seckenheims sonnige **2-Zim.-Wohng.** Balkon, Zentralheizung, z. 1. 6. od. später billig zu vermieten. Ganz besonders geeignet f. pens. Ehepaar. — Angebote u. A Y 23 an d. Geschäftsstelle. *8029

1 Zim. u. Küche zu vermieten. Seckenh. Straße. Näh. in der Geschäftsst. *8028

2 leere Zimmer gr. helle Räume, m. Zentralheiz., sep. Eing., keine Kochgel., z. 1. 5. zu verm. U 1, 8, 2 Tr., Breitestr. *8000

2 bis 3 möbl. Zimmer m. Küche (Küchenbenütz.) in gut. Hause preisw. zu vermiet. *8004 G 5, 10, Laden.

R 6, 17, 4. St. r. Einf. möbl. Zi. sofort zu verm. *7998

Registrierkasse Büroschreibtisch und andere Möbel gegen **DKW-Kraftfahrzeug** in Gegengeschäft gesucht **Willi Schweiger** DKW-Vertretung Friedrich-Karl-Str. 2, Tel. 41869

Stoffe für Anzüge und Mäntel rein. Kammgarn, erstkl. Kunden ohne Anzahlung, auf 4—6 Monatsraten. Verkaufsniederlage deutsch. Webstoffe G.m.b.H. Verlang. Sie unverbindl. Vertreter-Besuch von **M. Grosser** Hafenstr. Nr. 34. 6793

Radio-Anlagen u. Rep. führt aus u. lief. C. Junker & Co. N 2, 2. 2669

Ein guter **Linoleumbelag** Verlangen Sie unverb. eine Kosten-Aufstell. von **Bolinger** Tapeten Linoleum Seckenheimer Str. 48

Kabeljau ohne Kopf
Seelachs
Goldbarsch
Bratschellfisch
Pfund **18** ₰
Kabeljau-Filet
Pfund **28** ₰
FRISCH WIE AUS DEM NETZ
NORDSEE **S 1, 2** Tel. 30913

KLEINE ANZEIGEN

Stellen Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, überhaupt alle Gelegenheits-Anzeigen

finden durch die

Neue Mannheimer Zeitung

große Verbreitung